

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Zierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion und Administration: V., Waiknerstraße Nr. 34.

Die Lage.

Die gesammte politische Situation steht unter dem Zeichen der Friedensaktion, welche der gewesene Finanzminister Ladislaus v. Lukács initiiert hat und, wie es scheint, bisher auch mit Erfolg weiterführt. Wenigstens deuten hierauf die friedlichen Afforde, die sich von allen Seiten hören lassen. Ministerpräsident Baron Fejérváry, der gestern Vormittags in einem Ministerrath, der ziemlich lange gedauert, über die Ergebnisse seiner Wiener Audienzen referirt hatte, empfing Nachmittags eine Deputation hauptstädtischer Kaufleute, vor denen er erklärte, daß der Monarch durchaus bereit sei zu einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise, und die jetzige Regierung gerne den Platz räumen würde, wenn die Koalition bereit wäre, die Regierung zu übernehmen, da es ein hehlicher Wunsch des jetzigen Kabinetts sei, daß jene Friedensgerüchte, die in den letzten Tagen flügge geworden, sich verwirklichen mögen.

Sehr interessant war auch die für gestern telegraphisch einberufene Sitzung des Exekutivkomitês der Koalition. Wohl war dieselbe nicht, wie man geglaubt hatte, wegen der Friedensaktion einberufen, ja im Verlaufe der Beratungen wurde über diese Frage gar nicht direkt verhandelt, aber trotzdem stand sie ganz unter dem Einflusse der Friedenshoffnungen. Es wurde nämlich in der Sitzung vor allererst der Wortlaut jener Resolution festgesetzt, welche in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitet werden soll. Da in dieser Sitzung, ebenfalls mit Rücksicht auf die Friedensverhandlungen, die Regierung nicht erscheinen und demnach auch keinerlei Vorlage unterbreiten wird, will die Koalition, um der Annahme der Resolution einen feierlichen Anstrich zu verleihen, daß dieselbe vom ganzen Hause einmütig angenommen werde, und wurde zu diesem Zwecke der Text der Resolution im Einverständnis mit Herrn v. Lukács festgesetzt, damit auch die liberale Partei demselben zustimmen könne. So wird denn aller Voraussicht nach auch der vielgesürchete morgige Tag kein kritischer werden, sondern ganz ruhig verlaufen, so daß nach demselben die Friedensverhandlungen mit verdoppelter Kraft fortgesetzt werden können.

Ministerrath.

Der ursprünglich für Sonntag 5 Uhr Nachmittags anberaumte Ministerrath wurde bereits Vormittags um 10 Uhr abgehalten; derselbe dauerte bis 2 Uhr. In demselben erstattete der Ministerpräsident Bericht über seine jüngste Wiener Audienz, und wurden sodann die laufenden Angelegenheiten erledigt.

Im liberalen Klub.

Augenscheinlich unter dem Eindruck der immer positiver auftretenden Friedensgerüchte und jener Erscheinungen, welche diesen Gerüchten Nachdruck verleihen, herrschte gestern Abends im liberalen Klub sehr lebhaftes Treiben. Von den Führern der Partei waren Graf Stephan Tisza, Ladislaus Lukács, Karl Hieronymi, Béla Tallián, Albert Berzeviczy u. A. erschienen. Im Mittelpunkt des Interesses stand selbstverständlich Ladislaus Lukács, der sich auch schon Mittags im Klub aufhielt und hier mit mehreren Mitgliedern des Exekutivkomitês der Partei eine Besprechung hatte. Dieselbe bezog sich hauptsächlich auf die Feststellung der Haltung der liberalen Partei, welche diese am 19. d. im Abgeordnetenhause einnehmen sollte. Allem Anscheine nach kam es diesbezüglich zwischen den Führern der liberalen Partei und jenen der Koalition zu einer Verständigung, als deren Resultat seitens des Koalitionsausschusses eine derartige Resolution im Abgeordnetenhause eingebracht werden wird, zu der auch die liberale Partei ihre Zustimmung geben kann. Es wird also am 19. Dezember ein fast einstimiger Protest gegen die Vertagung des Abgeordnetenhauses zum Beschluß erhoben werden; einstimmig deshalb, weil die Regie-

rung und die Fortschrittspartei der Sitzung fernbleiben, respektive an der Beschlußfassung des Hauses keinesfalls Antheil nehmen dürfen.

Bezüglich der Friedensaktion wurde es im liberalen Klub theils aus Aeußerungen der an der Aktion direkt beteiligten Persönlichkeiten, theils aus von vertrauenswürdiger Seite erhaltenen Nachrichten bekannt, daß Ladislaus Lukács am Freitag im Verein mit dem Ministerpräsidenten Baron Fejérváry vom König in Audienz empfangen wurde. Die diesmalige Aktion des ehemaligen Finanzministers bezog sich ausschließlich auf die Vorbereitung einer friedlichen Stimmung für die Sitzung des 19. Dezember. Diesbezüglich ist es ihm gelungen, nicht nur bei der Koalition vielfaches Entgegenkommen zu finden, sondern auch bei der Regierung dahin einzuwirken, daß von ihrer Seite gewisse Schritte unterlassen werden, welche eine Steigerung der Erregung nach sich hätten ziehen können. Es ist selbstverständlich, daß sich Ladislaus Lukács bei dieser Gelegenheit auch über die in beiden Lagern herrschende Stimmung genau informirte und hierbei zur Ueberzeugung gelangte, daß jetzt „für die Ebnung eines Weges, der zum Abschlusse eines Kompromisses führen könnte, die geeignete Stimmung überall vorhanden sei“. Wir citiren diesen etwas sehr verklärten Satz unter Anführungszeichen, weil dieser den gegenwärtigen Stand der ganzen Friedensaktion so charakterisirt, wie ihn einer der an der Aktion beteiligten Politiker illustrierte. Von direkten Friedensvorschlägen, Bedingungen, Abmachungen, Punktationen u. s. w. ist jetzt keine Rede und wie die Sachlage heute steht, kann von solchen wohl noch lange nicht gesprochen werden. Ueberhaupt thut man wohl daran — nach der herrschenden Auffassung des liberalen Klubs zu urtheilen —, wenn man die Dinge nicht allzu optimistisch auffaßt, denn von den gegenwärtigen Besprechungen bis zum Abschlusse des Friedens trennt das Land noch eine sehr lange, lange Spanne Zeit. Ein Exminister jagte gestern Abends im Klub: „Der Friede wäre ja zu machen, wenn man den oppositionellen Führern so viel Muth einprägen könnte, als in ihnen Berzagtheit steckt.“ Darin liegt thatsächlich Vieles. Man hat in der Koalition nicht den Muth, die Regierungsmacht zu übernehmen, weil man sich davor fürchtet, daß es dann mit der Einmütigkeit der Koalition zu Ende wäre.

Die liberale Partei hält übrigens heute Abends 6 Uhr eine Konferenz, in welcher sie über ihre in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einzunehmende Haltung beschließen wird. Nach der Konferenz findet ein gemeinschaftliches Souper im „Hotel Hungaria“ statt.

Konferenz des Koalitionsausschusses.

Mit großem Interesse sah man in allen politischen Kreisen der für gestern Abends einberufenen Konferenz des leitenden Ausschusses der koalirten Parteien entgegen. Nach den vielfachen Besprechungen, die Ladislaus Lukács in der letzten Zeit mit den oppositionellen Führern hatte, herrschte allgemein die Auffassung, daß sich diese Körperschaft schon mit der Friedensaktion beschäftigen werde, doch traf diese Erwartung nicht ein. Hauptgegenstand der gestrigen Berathung war die Festsetzung der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, deren Verlauf allerdings ein Vorbote der während der nunmehrigen Vertagung des Abgeordnetenhauses einzuleitenden Entwirkungsversuche sein soll. Positiven Informationen zufolge können wir melden, daß es auf Grund der Besprechungen zwischen Ladislaus Lukács einerseits und Franz Kossuth, Graf Julius Andrássy und Desider Bárány andererseits gelungen ist, der seitens der Koalition am 19. Dezember dem Abgeordnetenhause zu unterbreitenden Resolution eine solche Fassung zu geben, der auch die liberale Partei zustimmen wird. Man wird sich in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses einfach darauf beschränken, gegen die neuerliche Vertagung des Abgeordnetenhauses zu protestiren, da durch die neuerliche, vor Jahreschluß erfolgte Unterbrechung in den Beratungen des Parlamentes eine Verletzung des G.-M. X:1867 erfolgt, denn damit ist es unmöglich gemacht, die Verhandlung des Budgets durchzuführen. Die Friedensaktion kam nur so nebenher zur

Erörterung. Kossuth berichtete, daß er mit Ladislaus Lukács Besprechungen privater Natur hatte, die aber durchaus kein positives Resultat hatten. Im weiteren Verlaufe der Berathung wurde beschlossen, im Interesse der einberufenen Erzfazervisten eine legislative Aktion wegen Entschädigung derselben einzuleiten. Die Ertheilung einer neuerlichen Direktive für die Munizipien gegenüber den Verfügungen der Regierung wurde fallen gelassen. Die Konferenz dauerte bis nach 8 Uhr. Kaum daß die Berathung zu Ende war, erschien ein Diener der liberalen Partei mit einem Brief an den Grafen Andrássy. Dieser zog sich hierauf zu einer vertraulichen Besprechung mit Kossuth, Darányi und Bárány zurück, worauf man dem Diener ein Antwortschreiben übergab. Es verlautet in Koalitionskreisen, daß die Deklarationen, die man am 19. Dezember im Abgeordnetenhause abgeben wird, zwischen den Sprechern dieser Sitzung gegenseitig ausgetauscht und miteinander in Einklang gebracht wurden.

Ueber die Beratungen des Koalitionsausschusses wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Der leitende Ausschuh der vereinigten oppositionellen Parteien hielt Sonntag Abends im Lukasbade eine Konferenz, zu welcher unter Vorsitz Franz Kossuth's folgende Abgeordnete erschienen waren: Graf Julius Andrássy, Koloman Thaly, Stephan Rakovszky, Julius Zuzh, Johann Molnár, Gabriel Ugron, Graf Johann Hadik, Baron Desider Bárány, Wilhelm Bássonvi, Julius Gulner, Ludwig Holló, Karl Ötvös, Graf Madár Zichy, Graf Eugen Zichy, Ignaz Darányi und Ferdinand Szederkényi.

Vor Erledigung der Tagesordnung berichtete Franz Kossuth dem Ausschuh, daß er über Initiative Ladislaus Lukács' mit demselben bezüglich einer befriedigenden Lösung der Krise private Besprechungen geführt habe. Diese hatten jedoch rein privaten Charakter. Was die in den Blättern enthaltenen Gerüchte betrifft, als wären im Namen der Koalition schon gewisse Punkte festgesetzt, so seien dieselben vollständig aus der Luft gegriffen.

Der Ausschuh erörterte hierauf die in der Sitzung am 19. d. zu beobachtende Haltung und stellte den Text einer Resolution fest, in welcher die Ungesetzlichkeit der neuerlichen Vertagung ausgeprochen wird. Mit der Unterbreitung der diesbezüglichen Resolution wurde Graf Albert Apponyi betraut.

Ferner beschloß der Ausschuh, in Angelegenheit der Erzfazervisten dem Abgeordnetenhause folgenden Antrag zu unterbreiten: „Insolange, bis es nicht gelingen wird, die in Folge jacher Interpretirung des G.-M. XVIII:1888 erfolgte Einberufung der Erzfazervisten zurückzuziehen, respektive zu stillen, wünscht das Abgeordnetenhaus, für die Entschädigung der Familien der Erzfazervisten in geeigneter Weise Sorge zu tragen. Es weist daher den Wehr- und Finanzausschuh an, nach Einholung der erforderlichen Daten für die Anschaffung eines außerordentlichen Kredit und dessen Verwendung unverzüglich Vor schläge zu unterbreiten.“ Mit der Motivirung dieses Antrages wurde Graf Madár Zichy betraut. Ferner wurde jener in der letzten Konferenz der Unabhängigkeitspartei erbrachte Beschluß verhandelt, daß am 19. Dezember ein Beschlußantrag in Angelegenheit des nationalen Widerstandes der Munizipien unterbreitet werde. Das Exekutivkomitê erachtet es für überflüssig, daß das Abgeordnetenhaus in dieser Angelegenheit einen Beschluß fassé, bloß aus der Ursache, weil die am 21. Juni, 15. September und 10. Oktober erbrachten Beschlüsse ohnehin zu Recht bestehen. Aus diesen Beschlüssen können die Bürger des Staates die gesetzliche Kraft bezüglich des nationalen Widerstandes schöpfen und die Munizipien gegenüber der verfassungswidrigen Regierung; das Exekutivkomitê hält aber für notwendig, jenen Mißbrauch zu verurtheilen, den die Ráthe des Königs damit treiben, daß sie fortwährende Vertagungen erwirken, was ein Paußiren des verfassungsmäßigen Lebens hervorrief und die im Interesse des Volkes zu entfaltende Thätigkeit der Legislative unmöglich machte. Da dies die verfassungsmäßige Kontrolle verstimmen ließ, macht es die Regierungswillkür zum Herrscher und dieses System bereitete auch die Entscheidung des Abgeordnetenhauses bezüglich jener Gravamina, welche die Munizipien in der Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte und autonomen Freiheiten von Seite der Regierung erlitten haben. Denn dasjelbe lieferte schußlos die Munizipien den ungesetzlichen Verfügungen der Regierung aus. In dieser Situation erklárt das Exekutivkomitê, daß, bis das Abgeordnetenhaus über die Entscheidung der Munizipien nicht entscheiden können, jene Munizipien, welche den Beschlüssen des Hauses entsprechend vorgingen, auf dem Boden des Gesetzes geblieben. Andererseits ist jede solche

Verfügung der Regierung, welche mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses im Gegensatz steht, eine bewusste und geschmeidige Widerförmigkeit gegen jenes Forum, das unsere Verfassung als Richter zwischen den Municipien und der Regierung aufgestellt hat.

Sonstige Nachrichten vom Tage.

In allen parlamentarischen Kreisen steht man unter dem Eindruck der Friedensgerüchte. Wenn man auch im oppositionellen Lager zur größten Skepsis inkliniert, so erörtert man die verschiedenen Anzeichen und Ereignisse doch mit großer Lebhaftigkeit.

Ein interessantes Gerücht taucht ferner in Koalitionskreisen auf. Bekanntlich wollte Graf Stephan Tisza in der Vorwoche in Wien. Nun will man bestimmt wissen, daß der Führer der liberalen Partei eine Audienz bei Sr. Majestät hatte und in derselben seinen bekannten Standpunkt verteidigte.

Kaufleute und Gewerbetreibende beim Ministerpräsidenten.

In den Kreisen der hauptstädtischen Kaufleute und Gewerbetreibenden wurde im Interesse der Herstellung des für das Wirtschaftsleben unentbehrlichen öffentlichen Friedens eine Bewegung eingeleitet. Die Beteiligten hielten Sonntag Vormittags im Parterresaal des alten Börsegebäudes eine Versammlung, welche vom Großindustriellen Julius Czettel mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde.

Die Versammelten rangierten sich hierauf in Reich und Glied und der Zug, an dessen Spitze Polizeirath Ludwig Gyalokey, Polizeiinspektor Eduard Bockelberg mit mehreren berittenen Konstablern schritten, setzte sich in die Fesung in Bewegung. Unterwegs wurden auf den König, das Vaterland und den Ministerpräsidenten zahlreiche Ehrenrufe ausgebracht.

Ministerpräsident Baron Fejérváry empfing die Deputation im Brunnensaal des Palais. Julius Czettel richtete an den Ministerpräsidenten die Bitte, die Regierung möge alle ihr zu Gebote stehenden Mittel ergreifen, damit der öffentliche Frieden hergestellt und die durch Handel und Gewerbe von ihrer prekären Lage befreit werden.

Ministerpräsident Baron Gyalokey antwortete mit folgender Rede: Geehrte Mitbürger! Ich sehe es mit Freude, daß Sie in Ihrer schweren wirtschaftlichen Lage sich an die Regierung wenden und von ihr die Sanirung der Uebel erwarten.

Sie wissen es wahrscheinlich, daß die Lösung der Krise von zwei Faktoren, von der Krone und der Koalition, abhängt. Ich kann erklären, daß die Krone jetzt ebenso, wie zu Beginn der Krise, den Standpunkt einnimmt, die erste Bedingung eines gesunden konstitutionellen Lebens sei die, daß die führenden Männer der aus den Wahlen hervorgegangenen Majorität auf Grund des im Einvernehmen mit der Krone festgestellten Programms die Regierung übernehmen.

tionellen Lebens sei die, daß die führenden Männer der aus den Wahlen hervorgegangenen Majorität auf Grund des im Einvernehmen mit der Krone festgestellten Programms die Regierung übernehmen. Die Wichtigkeit dieses Standpunktes müsse auch die Koalition einsehen. Ich will nicht rekrimieren, muß jedoch eines konstatieren: nämlich, daß die seitens der Koalition als gesetz- und verfassungswidrig hingestellte Regierung sich bisher immer innerhalb der Rahmen der Gesetze bewegt hat und aus diesem Rahmen nicht herausgetreten ist.

Nach Schluß der Rede begab sich der Ministerpräsident auf den Balkon des Palais. Bei seinem Erscheinen brachen die unten Versammelten in brausende Ehrenrufe aus. Der Gewerbetreibende Joseph Spis vertheidigte in schlichten Worten den Ministerpräsidenten, daß das arbeitende Ungarn die Königsteuer und die Liebe zum Vaterlande wohl in Einklang zu bringen verstehe, und er bat den Ministerpräsidenten, zur Herstellung des Friedens Alles auszubieten.

Der neue Vizepräsident des Magnatenhauses.

Der vor einigen Wochen zurückgetretene Obergespan des Tolnaer Komitats, Geheimrath Graf Alexander Széchenyi, der aus diesem Anlasse das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens erhielt, wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Geheimraths Klemens v. Ernusz zum zweiten Präsidenten des Magnatenhauses ernannt. Das hierauf bezügliche königliche Reskript wird in der am Dienstag stattfindenden Sitzung des Magnatenhauses offiziell kundgemacht werden.

Eine Neußerung des Barons Fejérváry.

Der „Standard“ veröffentlichte vorgestern eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Baron Gyalokey, in welcher eine Neußerung des Ministerpräsidenten enthalten war, es sei nicht ausgeschlossen, daß man in Ungarn zum Absolutismus übergehen werde. Das „Mag. Tel.-Bureau“ erklärt, Baron Fejérváry habe wohl mit einem Vertreter des erwähnten Blattes vor mehreren Wochen eine Unterredung geführt, wobei er jedoch über den Absolutismus nur soviel sagte, die Anwendung desselben sei keineswegs eine empfehlenswerthe Waffe.

Vorbereitungen für den 19. Dezember.

Der Quästor des Abgeordnetenhauses Johann Tóth richtete an den Oberstadthauptmann Rudnaya eine Zuschrift, in welcher er mit Rücksicht auf die verschiedenenartigen Gerüchte über eine angelegte geplante Demonstration vor dem Abgeordnetenhause über Auftrag des Präsidenten des Hauses denselben auffordert, dieselben Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche am 10. Oktober angewendet wurden.

Abgeordnetenwahl.

In Töröcszentmiklós fand gestern die Ersatzwahl für den Reichstag statt. Gewählt wurde der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Dr. Madár Somogyi, der 668 Stimmen erhielt. In Minderheit blieben Graf Pejacsevich, auf

den 189, und der Kandidat der neorganisirten Sozialisten Anton Peller, auf den 55 Stimmen entfielen waren. Auf einen vierten Kandidaten, der gleichfalls Madár Somogyi heißt, hatten bloß vier Wähler abgestimmt. Die Wahl Dr. Madár Somogyi's wird abermals angefochten werden, nachdem er in die Wählerliste nicht aufgenommen ist.

Aus dem Pester Komitat.

Vizegespan Ludwig Beniczky saß gestern trotz des Sonntags den ganzen Vormittag hindurch im Amte. Im Laufe des Vormittags erschienen die Oberstuhlrichter und Stuhlrichter sämmtlicher Bezirke beim Vizegespan, um ihn aus Anlaß seiner Rückkehr zu begrüßen. Vizegespan Beniczky erledigte mehrere Amtsgeschäfte; das erste von ihm erledigte Aktenstück wurde in der Registratur zum Zeichen der Freude mit rother Zinte protokolliert. Graf Laßberg und Robert Kommer erschienen ebenfalls im Komitatsbureau. Graf Laßberg hielt sich im Amtszimmer des Vizegespans auf, während Kommer das frühere Amtszimmer Szekely's okkupierte. Er erklärte, er beabsichtige als Stellvertreter des suspendirten Obernötsars weiter zu amtieren. Diese Amtsführung ist jedoch bloß eine nominelle, da die Beamten ihm kein einziges Aktenstück zur Unterschrift unterbreiten. Die Obernötsarsakten hat Vizegespan Beniczky auf den honorar-Obernötsar Ladislaus Dubraviczky signirt. Die Polizei hält das Komitatsbureau noch immer besetzt. Vizegespan Beniczky wird morgen beim Minister des Innern Joseph Kristóffy vorsprechen, um sich über die Absichten des Ministers bezüglich des Komitats zu orientiren.

Rundgebungen.

Aus Geger wird gemeldet: Heute fand hier eine Versammlung der Sozialdemokraten statt, in welcher Alexander Ady eine Rede hielt.

In Szekesfehervár hielten gestern die Sozialisten des Komitats Neher eine Versammlung für das allgemeine Wahlrecht ab.

Der Kolozsvärer königl. Tafelrichter Julius Jjékúy erklärt, daß er die ihm angebotene Würde eines Obergespans nicht angenommen habe.

Man meldet aus Nagyvárada: Sonntag Nachmittags fand im großen Saale der Handelskammer in Anwesenheit eines überaus zahlreichen und vornehmen Publikums eine Versammlung für das allgemeine Wahlrecht statt.

Nach der Eröffnungsrede Julius Huzela's wurde kön. Rath Urban Sipos zum Vorsitzenden, Professor Dr. Martonffy und Komitatsoberrichter Karl Jancsó zu Schriftführern gewählt. Sodann hielt der Sekretär der sozialwissenschaftlichen Gesellschaft Dr. Gustav Gray eine wirkungsvolle Rede, in welcher er erklärte, die Agitation der Liga werde nicht aufhören, bis das allgemeine Wahlrecht zur Durchführung gelangt sein wird. Die Ausführungen des Redners fanden stürmischen Beifall. Dann sprach der Professor an der Nagyvárader Rechtsakademie Dr. Peter Agoston, auf dessen Antrag die Gründung der Nagyvárader Sektion der allgemeinen Wahlrechtsliga ausgesprochen wurde. Zu Präsidenten der Liga wurden Franz Vertovits, Julius Huzela und Peter Agoston gewählt. Schließlich sprach auf allgemeines Verlangen Professor Felix Somló. Abends fand ein Banket statt.

In Solna fand dieser Tage eine Konferenz nationalitätsgemüßter katholischer Geistlichen statt, in welcher der Abgeordnete Skicsák den Vorsitz führte. Es wurde die Gründung einer polnischen Volkspartei ausgesprochen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier ganz heiteres und trockenes Wetter; die Luftströmung war wieder äußerst stark, zuweilen stürmisch und nordwestlicher Richtung. Die Temperatur betrug am Morgen 3-8 Gr. C. und Mittags zeigte das Thermometer ebenfalls 3-8 Gr. C. Auf dem Kontinent kam außer im Osten auch in Mitteleuropa schwacher Regen vor, im Uebrigen hat das Wetter seinen trockenen Charakter beibehalten; in Deutschland ist die Temperatur gesunken. In Ungarn herrscht abwechselnd bewölkt, windiges und zuweilen stürmisches Wetter. Niederschlag in der Form von Schnee gab es an der nördlichen und nordöstlichen Grenze. Im Nordwesten ist die Temperatur gesunken. Das Maximum war in Cirkvenica mit 11 Gr. C., das Minimum war in Látvány mit -6 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 10 Gr. C. und ein Minimum von 1 Gr. C., Cirkvenica von 11 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Látvány von 8 Gr. C., respektive -6 Gr. C., Rektshely von 5 Gr. C., respektive -1 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 5 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Prag von 7 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Klagenfurt von 1 Gr. C., respektive -9 Gr. C., Paris von 6 Gr. C., respektive 4 Gr. C., Biarritz 11 Gr. C., respektive 1 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 0 Gr. C., in Vortum 3 Gr. C., in Ewinemünde 1 Gr. C., in Zürich -1 Gr. C., in Berlin 0 Gr. C., in Petersburg 1 Gr. C., in Szarajewo -4 Gr. C., in Belgrad 0 Gr. C., in Bukarest 1 Gr. C., in Sophia -1 Gr. C., in Konstantinopel 7 Gr. C., in Athen 6 Gr. C., in Rom 5 Gr. C., in Neapel 8 Gr. C. Es ist kälteres Wetter, höchstens im Osten etwas Niederschlag und sporadischer zehfter Wind zu erwarten.

Se. Majestät hat gestern Nachmittags den deutschen Militärattache v. Bülow in besonderer Audienz in der Hofburg empfangen.

Erzherzog Otto. Aus Wien telegraphiert man uns: Im Befinden des Erzherzogs Otto ist heute Vormittags eine bedeutende Besserung eingetreten und hofft man, daß die Krankheit günstig verlaufen werde. — Des Ferneren telegraphiert man uns: Erzherzog Otto befand sich heute, laut offizieller Auskunft, etwas besser. Er war diesen Tagen zufolge tagsüber fieberfrei und fühlte sich subjektiv etwas wohler. Vielleicht darf ein Rückschlag auf sein heutiges Befinden auch aus der Thatsache gezogen werden, daß Erzherzogin Maria Josepha heute Nachmittags 4 Uhr einer weihnachtlichen Kinderbetheilung im Rathhause beiwohnte, bei welcher u. A. Dr. Lueger eine Ansprache hielt, in der er sagte, die ganze Bevölkerung bewundere die Erzherzogin und wünsche ihr, daß ihr frohe Weihnachtsbesücherung beschieden sein möge und daß wieder Glück und Gesundheit im erzherzoglichen Hause einziehen.

Kirchliche Ernennungen. Se. Majestät hat den Titular-Probst und Zählberenger Dechant-Farrer Melchior Konecz zum Pataer Erzdechanten, den Titular-Domherrn Nagyvárad-Claszier Dechant-Farrer Johann Dencs zum letzten canonicus magister des Nagyvárad-er Kapitels lat. Ritus ernannt.

Das Jubiläum der staatlichen höheren Mädchenschule. Gestern fand der zweite Theil der Jubiläumfeier statt, und zwar in der Form einer Festvorbereitung im Urania-theater, dessen Ertragniß theils dem Erzherzog Joseph-Sanatoriumverein, zum Theil dem Tresfort-Stauenfonds zugeführt werden soll. Der Vorstellung, die um 10 Uhr Vormittags begann, wohnte ein überaus zahlreiches distinguirtes Publikum bei, welches das Theater in allen seinen Räumen füllte.

Die Vorstellung begann mit der in Projektionsbildern dargestellten Geschichte der Anstalt. Dann trug der Gesangschor der Clewiner Gluck's 46. Psalm vor. Jibella Viar (Va. Kl.) deklamirte den von Prof. Ladislaus Dorlos verfassten Prolog, und nachdem nach der Gesangschor Mendelssohn's „Tag des Herrn“ vorgetragen hatte, folgte die piece de resistance: die dramatische Allegorie mit lebenden Bildern und Tanz „Dreißig Jahre“ von Ladislaus Dorlos. Personen der Allegorie waren: No: Edith Hoffmann (VIII), Momus: Juliska Kémeth (Vb), Pietät: Ilona Waldbauer, Wissenschaft: Viola Bródy (Vib), Kunst: Ilona Székely (Via), Religion: Eka Farkas (VIII), Patriotismus: Sari Ferenczy. Gewesene Zöglinge der Anstalt: Frau Dr. Eka Sági-Györi, Abel Pitton, Margit Bánóczy, Sari Fittler, Margit Fittler und Margit Dévai. Lebende Zöglinge der Anstalt: Sari Szalay, Vilma Molnár, Marie Fabiny, Ilona Bonez, Erna Földiák und Jolan Wídder. In der Allegorie vorkommende Kunstporträte: I. Kiensl: Harfenlied mit Harmoniumbegleitung. II. Csongor és Tünde, Tanz mit Chorbegleitung. III. Gemüthliche Lieder, die Solt gesungen von der Dornjägerin Anna Medek, ehemalige Clewin der Anstalt. IV. Gounod: Ave verum. Solohed, vorgetragen von Anna Medek. Lebende Bilder: I. Gestalten aus der ungarischen Geschichte. II. Das Andenken der Königin Elisabeth. III. Szeged. — Kunstliebhaber.

Die Vorstellung ging aufs präziseste vor sich; die auf hohem Niveau stehenden künstlerischen Darbietungen, die schöne Allegorie und die herrlichen lebenden Bilder fanden stürmischen Beifall und Applaus.

Wahl der gewerbebehördlichen Bevollmächtigten. Am geistigen Sonntag fand den ganzen Tag über in sämtlichen Bezirken der Hauptstadt die Wahl der gewerbebehördlichen Bevollmächtigten statt. Die Wahl ging unter Leitung der betreffenden Bezirksvorsteher vor sich. Die Theilnahme war — wie gewöhnlich — auch heuer sehr gering. Das Wahlergebniß werden wir demnächst veröffentlichen.

Das Stimmrecht der Frauen. Der ungarische Feministenverein veranstaltete gestern im Prunksaal des neuen Stadthauses ein zahlreich besuchtes Meeting zu Gunsten des Wahlrechts der Frauen.

Den Vorsitz führte Vilma Glücklich, das Referat erhaltete die geschäftsführende Präsidentin Rosa Schwimmer. Blanka Bittler verlas die eingelaufenen Begrüßungsdepeschen. Rosa Schwimmer leitete die für das Stimmrecht der Frauen sprechenden Argumente auseinander. Sie erhebt gegen die politischen Parteien, darunter auch gegen die Sozialdemokraten, den Vorwurf, daß sie nicht den Muth haben, die Gleichberechtigung der Frauen auf ihre Fahne zu schreiben. Sie protestirt dagegen, daß die politische Thätigkeit als geschlechtliche Funktion betrachtet werde. Reden hielten ferner Abgeordneter Jombor Szab, Schuldirektorin Ubele Babarc (Rume), Ida Suljok, Paula Bogány, Esther Michovas, Iheveje Gálnakovics, Sidonie Wilhelm und Janta Grohmann. Stürmischen Beifall fanden die Ausführungen der Frau Lilly Tutjet-Verheist, welche die Gegner des Wahlrechts der Frauen mit heftigem Spott geißelt. Die erste Sorge der Männer sei, daß das Leben im Salon, auf den Jours, der Flirt u. s. w. keinen Abbruch erleide, um die armen Frauen, die sich ihr Brod verdienen müssen, kümmerne sich Niemand. Die Intelligenz der arbeitenden Frauenklasse müsse auch die übrigen Frauen zum Anschluß an die Feministenbewegung

veranlassen. Alle Frauen müssen sich in einem Lager vereinen und für die Erlangung der politischen Rechte kämpfen, denn nur diese bilden die soziale Anerkennung des menschlichen Werthes der Frau. Zum Schluß konstatarie Vilma Glücklich den imposanten Verlauf der Versammlung, und es wurde der Beschluß gefaßt, die politische Bewegung der Frauen bezirksweise zu organisiren.

Panik im Königstheater. Im Königstheater, wo man gestern Abends vor ausverkauftem Hause die neue Operette „Gül Baba“ gab, entstand während der Ouvertüre eine Panik. Man spürte nämlich in allen Räumen des Hauses einen Brandgeruch, was mehrere geängstigte Besucher des Parterres veranlaßte, aufzustehen und schleunigst das Theater zu verlassen. Da der Geruch sich weiterverbreitete, sprangen auch andere Leute von ihren Sitzen auf und eilten fluchtähnlich den Ausgängen zu. Auf der Bühne nahm man die Beunruhigung im Zuschauertraum wahr, auf ein elektrisches Signal verstummte die Musik, worauf der Regisseur mit zwei Schauspielern auf der Bühne erschien. Ersterer richtete an das Publikum die Bitte, sich ruhig zu verhalten, da kein Anlaß zu einer Beunruhigung vorliege; man werde auch sofort mit der Vorstellung beginnen. Inzwischen erschien auch Direktor Ladislaus Böthy im Parterre und erklärte, es sei nicht die geringste Gefahr vorhanden, er erwachte zugleich das noch immer vorwärts drängende Publikum, zu bleiben. Und um den Worten des Direktors mehr Nachdruck zu verleihen, setzte das Orchester ein und begann in Fortissimo die Hauptmelodie der Operette zu spielen. Nun trat wieder Ruhe ein und ein Theil des Publikums suchte wieder seine Plätze auf, der andere hatte aber schon den Theateraal verlassen. Wie man später erfährt, war der Brandgeruch durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtung entstanden.

Kandidation. Der hauptstädtliche 45er-Ausschuß nahm in seiner gestern unter dem Vorstehe des Hofrathes Stephan Kleh gehaltenen Sitzung die Kandidation für die im hauptstädtlichen Verwaltungsausschuß und der Verifikationskommission erledigten Stellen vor. In den Verwaltungsausschuß wurden die ausgetretenen Mitglieder, und zwar: Johann A. Horváth, Dr. Ludwig Kollár, Heinrich Jellinek, Dr. Wilhelm Rázyonyi und Dr. Géza Wagner neuerlich kandidirt. Aus der Verifikationskommission traten die folgenden aus: Koloman Heinrich, Dr. Joseph Hüvös, Joseph Kugler, Dr. Karl Morzányi, Dr. Karl Rácz, Martin Schweiger, Dr. Franz Springer und Joseph Szadovský. An Stelle Dr. Karl Rácz wurde Dr. Emerich Kémeth, an Stelle Dr. Franz Springer's Julius Ketter kandidirt. Die Wahl wird in der am nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung des Municipalausschusses vor sich gehen.

Selbstmorde. Gestern Früh hat sich ein 19jähriger, anscheinend den besseren Ständen angehöriges Mädchen, welches angibt, Margit Benkó zu heißen, im Ringstraßenbade eine Kugel in die Brust gejagt. Die Rettungsgesellschaft brachte das Mädchen ins Krankenhaus, wo es jeden Aufschluß verweigert. Sie hat den sie verhötenden Polizeibeamten unausgesagt, nach ihren Familienverhältnissen nicht zu forschen und versprach, wenn ihre Wunde geheilt werde, zu ihren Eltern zurückzukehren. Die Polizei forscht nach der Identität der geheimnißvollen Lebensmüden. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen keine Veranlassung. — Die 18jährige Jda Lóth hat in ihrer Zolamtstr. 18 befindlichen Wohnung Opianali getrunken. Noch ehe die Rettungsgesellschaft anlangte, war sie gestorben. — Der Maurergehilfe Benedikt Walla erschoss sich vor der Wachtube auf der Stephansstraße und blieb auf der Stelle todt. Beide Leichen wurden in das gerichtsarztliche Institut überführt.

Zaschentliches, Kaffee- u. Tischgebilde in reicher Auswahl bei Jol. Eigmund, Bpest, Váci-u. 28, Lyta'sches Haus.

Offener Sprechsaal.*) MERAN f. Nerven- und Intern-Kranke Kur- und Wasserheilanstalt im Maendlhof. Prosp. Dr. Ballmann. Tuberkuloseausgeschlossen. d.

Műtárgyak u. m.: kék, türk, asztalkák, állványok, órák, szobrok, mervány-, bronz- és terecokból, líkőr- és szivarokészletek, vázák, bonbonnierek stb. karácsonyi ajándéknak alkalmas tárgyak igen olcsó árban kaphatók 45716

Megedüs Zsigmondnál, Andrássy-ut 17. sz. alatt.

Ziegel-Verfrachtung! Die Ziegelverfrachtung von unserem Rákoser Werke nach Budapest-er Bauplätzen ist vom 1. Januar 1906 auf ein, eventuell drei Jahre zu vergeben. Mit entsprechendem Vadium versohene Offerte werden bis 25. Dezember d. J. in unserem Central-Büro an (VI., Teréz-körut 22) entgegengenommen, woseibst auch nähere Auskünfte erteilt werden. Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest (Drasché).

Külön értesítés helyett.

Schweitzer Henrik úgy a saját, mint fia Antal, valamint az alulírott rokonság nevében fájdalomtól megtörtén tudatja, hogy forrón szeretett neje, a legjobb hitves és legönfeláldozóbb anyja

Schweitzer Henrikné

szül. Guttman Eleonora áldásos jámbor életének 53. és páratlan boldog házasságának 22-ik évében e hó 17-én hosszas szenvedés után jobblétre szenderült. A drága halott hült tetemét kedden, e hó 19-én, délelőtt 10 órakor, kísérik a VI., Szerecsen-utca 22. sz. gyászszobából a rákoskeresztúri izr. temetőbe örök nyugalomra. Özv. Guttman Antalné, anyja; Guttman Benedek, özv. Blau Anna, Gosztonyi Dezső, Guttman Ferencz, Kabos Emma, testvérei; Lovag Schweitzer Ede, özv. Hoheiser Mária, Adler Johanna, Schweitzer Jónás, Weissner Rozália, Guttman Flóra, Gosztonyi Vilma, Kabos Bertalan, sógorai és sógorai és összes testvérgyermekei.

Telegramme.

Attentat auf Loubet? Paris, 16. Dezember. („Agence Havas.“) Abends war das Gerücht verbreitet, daß gegen den Präsidenten Loubet auf der Rückkehr von einem Jagdausflug nach Marly ein Anschlag verübt worden sei. In Wirklichkeit handelt es sich um Folgendes: Gestern entbedte man in einem Waggon II. Klasse eine 500 Gramm schwere und 12 Centimeter hohe Blechbüchse, die mit einer Lunte versehen war, welche angezündet worden war. Die Blechbüchse wurde gestern am Bahnhof von St. Rome la Breteche von Organen der öffentlichen Gewalt übernommen und wird untersucht werden.

Roosevelt für den Weltfrieden.

Newyork, 16. Dezember. Präsident Roosevelt sagte heute in einer Ansprache, die er an eine Abordnung der Vereinigung für den allgemeinen Frieden hielt, er glaube, daß die Ausdehnung der schiedsgerichtlichen Entscheidung auf Angelegenheiten, die in der Vergangenheit Kriege herbeiführten, fast jede Schwierigkeit zwischen den Völkern beilegen würde. Er beabsichtige, bald die Vertreter für die zweite Haager Konferenz zu ernennen, die beauftragt werden sollen, für die Ausdehnung des Schiedsgerichtsverfahrens auf die bisherigen Kriegursachen anzustreben.

Aus Montenegro.

Cetinje, 17. Dezember. Heute trat die neu gewählte Kammer zusammen. Zum Präsidenten wurde der älteste Deputierte, Pope Simo Dulovics, gewählt. Zur Prüfung der Mandate wurde ein Verifikationsausschuß eingesetzt. Ministerpräsident Wojwode Vopo Petrovics und der Minister des Außern Gabro Bukovics haben ihre Demission gegeben. Dieselbe wurde angenommen.

Die Vorgänge in Rußland.

Revolution in Kurland und Livland. Berlin, 17. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet die Ausbreitung der Revolution über ganz Kurland und Livland. Bewaffnete Banden brennen Alles nieder. Libau und Riga stehen in Flammen. Ebenso eine ganze Reihe von Ortshäfen zwischen Kroisburg und Kowno; namentlich in Riga ist die Gefahr außerordentlich groß. Das Leben aller dortigen Deutschen ist unmitttelbar bedroht.

Aus Rostow kommen schreckliche Nachrichten. Man zählt bisher dreihundert Tödt. Die Gasenarbeiter verbrannten und versenkten alle im Hafen liegenden Schiffe.

Berlin, 16. Dezember. Die Morgenblätter melden aus Riga über Königsberg: Die Revolutionäre beherrschen Kurland und Livland und sie setzen Riga und Mittau in Brand und bedrohen Libau. Das Leben aller Deutschen ist in höchster Gefahr. Von Kreuzburg bis Kobno steht Alles in Brand. Die Aufständischen hielten den Baron Rorf und Herrn v. Rosenbach als Geiseln in Kreuzburg.

Berlin, 17. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet aus Riga von gestern: Die hiesige Stadtverwaltung steht unter Vorwissen der Ritterschaft

mit den Aufständischen in Unterhandlung. Letztere verlangen von der Ritterschaft bei Herausgabe von siebzehn Geiseln, unter welchen sich auch vier deutsche Reichsangehörige befinden, daß die Letztliche Republik anerkannt und eine vollständige Loslösung von Rußland zugelassen werde. Alle Forderungen und Loskaufszahlungen sollen erlassen, der Kriegs- und Belagerungszustand aufgehoben werden. In Mittau dauert der Kampf fort. Unter der Führung der Sozialisten haben bewaffnete Bänder einen Angriff auf das dortige Schloß ausgeführt, der abge schlagen wurde. Die Aufständischen haben jedoch den schwedischen Konsul gezwungen, die von ihm erhaltene Erlaubnis wieder zurückzugeben, wonach Deutschrussen einen schwedischen Passagierdampfer mitbenutzen dürfen.

Berlin, 17. Dezember. Eine aus Petersburg eingelangte Meldung besagt: Am 14. d. überfielen 140 Letten die Station Sigoda des Vitalin'schen Zweiges der Warschauer Bahn. Sie nahmen den Stationsvorsteher und andere Beamten in Haft, suchten nach Pulver und Patronen und bemächtigten sich der telegraphischen Leitung. Da sie weder Pulver noch Patronen fanden, ließen sie die Verhafteten frei und bedrohten den Stationsvorsteher mit dem Tode, falls er den Bauern das Eintreffen von Pulver und Patronen nicht anzeigen würde. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, werde am 19. d. im ganzen Reiche feierlich bekannt gegeben werden, daß die Staatskassen über 30 Millionen Rubel zur Aufbesserung der Lage der Mannschaften angewiesen haben. Den Telegraphenbeamten der sibirischen Bahn wurde amtlich mitgeteilt, daß jenen Beamten, die Telegramme des Kaisers aufgehalten haben, über Bitte ihrer Kameraden im Dienste belassen werden.

Berlin, 17. Dezember. Wie das „Wolffsche Bureau“ erfährt, hat der Reichskanzler den Oberpräsidenten von Ostpreußen ersucht, sofort je einen Dampfer für Riga, Libau und Reval zu chartern, damit sie im Nothfalle den dort wohnenden deutschen Reichsangehörigen zur Verfügung stehen.

Gemahregelte Blätter.

Petersburg, 16. Dezember. (Ueber Cyt-Luhnen.) [Petersburger Telegraphen-Agentur.] Der „Regierungsbote“ theilt mit, das gestern in einigen Blättern veröffentlichte Manifest des Arbeiter-Deputirtenraths und anderer Komitees enthält einen offenen Aufruf zur Rebellion und Widerseßlichkeit gegen die Geseze. Auf Grundlage des §. 14 Artikel VII der am 7. Dezember bestätigten zeitweiligen Pressbestimmungen hat demzufolge der Prokurator des Appellgerichts darüber berichtet, worauf dieses noch an demselben Tage in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen hat, alle Blätter, welche das Manifest abdrucken, zu konfiszieren und das Erscheinen dieser Blätter bis zur gerichtlichen Entscheidung zu stillen.

Petersburg, 15. Dezember. (Ueber Cyt-Luhnen.) Fünf Blätter, die das Manifest der revolutionären Parteigruppen abgedruckt haben, wurden beschlagnahmt, sechs Redakteure des „Sin Detschastwa“ wurden wegen Bekanntgabe des Manifestes verhaftet.

Berlin, 17. Dezember. Eine aus Petersburg eingetragene Meldung besagt: Von den gestern verhafteten Chefredakteuren der sibirischen Blätter wurden diejenigen freigelassen, die eine Bürgschaft stellten. Der Chefredakteur der „Nuz“ erlegte 12,000 Rubel. Während der gestrigen Sitzung des Arbeiterdeputirtenrathes wurde das Verathungsgebäude von Truppen eingeschlossen. Die Polizei verhaftete dreißig Deputirte, welche unter Bedeckung von Kosaken in geschlossenen Wagen fortgeschafft wurden.

Berlin, 17. Dezember. Das Landgericht verurtheilte den Schleier Brand wegen des von ihm am 6. Juni d. J. im hiesigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulat verübten Einbruchs, wobei 2800 Mark und 800 Kronen entwendet wurden, zu 4 Jahren Zuchthaus und zu 5jährigem Ehrverlust, sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Paris, 16. Dezember. Der Senat nahm in einer heute abgehaltenen Sitzung das Budgetprovisorium an, worauf die Session des Parlaments für geschlossen erklärt wurde.

Konstantinopel, 16. Dezember. Das vollkommene Einvernehmen der sechs Vertreter der Mächte mit der Pforte in Bezug auf die Forderungen der ersteren ist hergestellt und in Folge dessen die Aufgabe der Flottendemonstration erfüllt.

Der Kapitalist.

* (Zahlungseinstellung.) Die Damenmodelfirma Julie Fischer u. Komp. in Budapest, IV. Bezirk, Franz Josephsplatz 4, ist insolvent geworden. Sie schuldet am Pariser Plage circa 44,000 K., am Budapester Plage circa 30,000 K., am Wiener Plage circa 52,000 K., an verschiedenen deutschen Plätzen circa 55,000 K., daher Summe der Passiven circa 181,000 K.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Alter Finkel, Spezereivarenhandlung in Kolomea; Karlas Kohn, Kaufmann in Megyesbodza; Josef Fischer, Geizler und Schneider in Polhö; Stephan Régnier, prot. Kaufmann in Nagybacske; Augustin Zenisel, nichtprot. Handelsmann in Prag, II. Bezirk, Fejná 3; Karl Macalik, Kaufmann und Schuhmacher in Brünn, Neugasse 5.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Eröffnungstag: 18. Dezember. Der gestrige Sonntags-Privatverkehr verlief ruhig, es kamen nur vereinzelt Schiffe vor, und zwar ungarische Kreditaktien zu 788 bis 788.50.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Auf den ersten Brettern des Nationaltheaters erschien gestern Abends ein Fastnachtschwank. Herr Geza Gardonyi, dessen Talent die in großen Erfolg des „Bor“ von Stufe zu Stufe hinabgealliten war, ist in seinem neuesten Bühnenwerk, dem Drama „Beta“, dabei angelangt, sieben Tableau aus dem Geschichtsbilderbuch des kleinen Moriz auf die Bühne zu bringen und in diesen nun umfährlichen historischen Hintergrund eine Liebesgeschichte zu flechten, wie sie unlogischer, sprunghafter kaum mehr erfunden werden kann. Aus dem Konglomerat von Schamlosigkeit, Naivetät und Unverständniß blüht zuweilen ein kluges Wort auf, leuchtet mit wärmerem Glanz eine niedliche Stimmung durch — das ist Alles, was wir zum Lobe des Autors vorbringen können. Doch nein, — wir danken ihm doch auch so manchen Augenblick der Erheiterung in traurig vermeintlichen Situationen. Ein paar mit feinem Geist trauer gezeugene Jüge und wir hätten eine belustigende Parodie des Stückes vor uns. Aber weder diese, noch auch das Original, im besten Falle: eine tragische Operette, gehören auf die Bühne des Nationaltheaters. Sade um der Liebe Will, wir der sich die Darsteller um ihre undankbaren Aufgaben quälten. Ihnen zumindest, den Damen Jákai, Fáy, Török und vor Allen Frau Ligeti, den Herren Szacsó, Pethe, Gál, Mózsahanyi sei ein Wort des Lobes nicht vorzuenthalten. In den prächtigen Kostümen des Herrn Rémond schreibt der Autor vielleicht gelogen doch ein besseres Stück. Ein Theil des Publikums empfand nach den Rückschlüssen die Neugierde, auch den Autor zu sehen, ein anderer brachte nicht einmal so viel Interesse auf, das Stück in seiner Gänge kennen zu lernen.

* (Kön. Oper.) Fräulein Selma Kurz, die gefeierte Wiener Operndiva, der so glänzende Sensationen vorausgehen, erschien gestern zu einem Gastspiele bei uns, das unsere königlich ungarische Opernleitung mit der Fügigkeit eines reisenden Impresario in Szene setzte. Indessen stand die Begeisterung des Publikums nicht immer auf der Höhe der — Eintrittspreise, so hervorragend die künstlerischen Qualitäten auch sind, die dem Gaste nachgerühmt werden müssen. Es sind wohl bestechende, doch immerhin vorwiegend äußere Mittel, mit welchen Fräulein Kurz ihre starken Wirkungen erzielt, und die auch gestern, da sie die Wilda in Verdi's „Rigoletto“ sang, zu voller Geltung gelangten. Ein ungemein wohlklingender Sopran von heller Klangfarbe und ergiebiger Traafsähigkeit, der meisterhafte Schulung genossen hat. Die souveräne Leichtigkeit, mit welcher sich dieses schöne Organ zu lustigen Höhen ausschwingt, die feine Behandlung des Kopfreigisters, die brillante Akkordtechnik und die bedeutende Rehlensfertigkeit im kolorierten Gesange, die ihr Bestes in einem effektvollen „Meisterlied“ bietet, sind gewiß der Vorzüge genug, um sich in einer Bewunderung zu ergehen, die Fräulein Kurz ja auch gestern in reichem Maße gezollt wurde. Allein der Mangel an Innlichkeit und eine Darstellungsart, die zwischen Konvention und geschmackloser Coullissenreißerei einherpendelt, werfen doch einige Schatten auf das sonst so glänzende Können des interessanten Gastes. Fräulein Kurz wurde nach ihrer großen Arie im zweiten Akte derart stümisch akklamirt, daß sie die Schlussstrophe wiederholen mußte. Im Verlaufe des Weiteren ging der Enthusiasmus um einige Wärmegrade bereits zurück. Neu und ganz ausgezeichnet war auch Herr Arányi als Herzog. Er leistete sich den Witz einer vorzüglich gelungenen Vencimitation, auf den das Publikum unter lebhaften Beifallsklängen erbeugungen auf offener Szene einging. Es fehlte jetzt nur noch, daß auch die allerjüngste Debutantin unserer Oper, die reichbegabte Elisabeth Sándor, die Kurz imitiert und die heimischen Vorstellungen zu dreifach erhöhten Preisen sind — da es unserm Publikum scheinbar doch nur auf die Kunst ankommt — gesichert. Herr Takáts hatte in der Titelrolle gestern einen

minder glücklichen Abend als sonst. Er bot indessen noch immer genug des künstlerisch Werthvollen und erntete reichlich Beifall. Das Haus war, wie die ausgehängte Tafel besagte, ausverkauft. Eine Anzahl männlich bekannter „Freischärler“ jedoch ließ den eingeweihten Opernbefucher erkennen, daß nicht Alles gestern zu — kurz kam . . . — do.

* (Konzert.) Der „Beethoven“-Abend, den gestern das Quartett der Herren Grünfeld, Sabathiel, Berkovits, Bürger gab, gestaltete sich zu einer der anziehendsten, künstlerisch hervorragendsten Veranstaltungen der Saison. Den glänzenden Mittelpunkt des Programms bildete der Vortrag der „Kreuzer“-Sonate durch den Primarius Professor Grünfeld und Fräulein Ida Kelen; eine Kunstleistung, wie sie uns in gleicher technischer Vollendung, formaler Abklärung und inhaltlicher Größe so manches berühmte Virtuosenpaar nicht zu vermitteln vermocht hätte. Konzertmeister Grünfeld spielte den Violinpart mit schönem, edlem Ton, ruhiger Noblesse der Phrasierung und mit dem erforderlichen treibenden Temperament; Fräulein Kelen, deren Lob eine unserer no nemsten, kunstverständigsten Kammermusikerinnen zu sein, nicht mehr erhartet zu werden braucht, trug in die auch technisch feinschmelzende Interpretation des Klavierparts nicht nur das klare Stilempfinden, sondern auch Wärme und Poesie. Das Auditorium, das den Hofsaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte, feierte die beiden Künstler nach jedem Satz durch stürmischen Applaus. — Als Gesangsolist wirkte das Mitglied der Oper Herr Gábor mit, der, vom Kapellmeister Lichtenberg feinsüßig begleitet, Beethoven's „Adelaide“ stilken, geschmackvoll und mit sanft unterwürdigender Bejeelung zu Gehör brachte. Der lebhafteste Beifall, den der Künstler erhielt, nöthigte ihn zur Zugabe noch eines Beethoven-Liedes. — Die beiden Gesänge des Programms bildeten das Gdur-Quartett aus opus 18 und das „Septett“, mit dessen alljährlicher Wiederholung die Herren ihrem Publikum nur einen Herzenswunsch erfüllen. Als Vertreter des Contrabasses und des Bläsertrios handelten den Quartettmitgliedern die Professoren Gianceselli, Förster, Wieschendorff und Krauß mit reifer Kunstschafft zur Seite. — y.

* (Thalia-Gesellschaft.) Die kunstbesessenen Jünger der Thalia-Gesellschaft versuchten gestern Nachmittags auf der Bühne der Follies Caprice ihr Können an drei modernen einaktigen Schauspielen. Mit einem in offianischen Stimmungsnebel getauchten Einakter „Der unsichtbare Steueremann“ von Laurens Alma Ladema wurde der Anfang gemacht. Die ergreifende Tragödie zweier jungen Frauen, die beide um einen heißgeliebten Toten trauern. Die Darstellerinnen der beiden Hauptrollen, Fräulein Közsi Forgács, deren elementare Kraft und Tiefe der Empfindung einfach verblüffend ist, und Fräulein Elsa Batizfalvy, vom Königstheater her dem Budapester Publikum wohlbekannt, vermittelten dies stimmungsschwere, thränenfeuchte Stück mit natürlicher Wärme und träumerischerischem Sehnsuchtszauber. Als Novität ging Bela Mendes „A kapos“ (Die Schliche) über die Bühne. Ein Chemann unterschlägt nach und nach der Unternehmung, bei welcher er angeheilt ist, eine größere Summe, um die Bedürfnisse seiner gnußsüchtigen, von ihm inbrünstig geliebten Frau befriedigen zu können. Die Defraudation wird entdeckt. Schon jetzt er sich den Revolver an die Schläfe, da erscheint das geliebte Weib und überbringt ihm die defraudirte Summe, die sie vom Direktor der Unternehmung um den Preis ihrer Ehre erhalten hat. Das Stück, ein Gefilingswerk, zeugt unangelegbar von der Befähigung des Verfassers. Scharfe Beobachtung, freiwilliger und unfreiwilliger Humor durchwärmten die spannende Handlung. Die Darsteller, namentlich die Damen Forgács, Batizfalvy und Veró, sowie die Herren Vámos und Bálint waren tüchtig bei der Arbeit. Zum Schluß wurde Franz Bedekind's „Der Kammerjänger“ gegeben. Von den Darstellern, die mit Ambition und Liebe an die Sache gingen, nennen wir die Herren Georg Karthy, Johann Doktor, Desider Sarkady und Joseph Sándor. Das zahlreiche ditingirte Publikum zeichnete die Darsteller durch rauschenden Beifall aus.

* Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern in der Akademie unter dem Vorsitze Alexander Endröd's ihre monatliche Vortragsitzung. Als Gester hielt Melchior Balágyi einen interessanten Vortrag: „Von einem unbekanntem Poeten“, in welchem er die Werke des verstorbenen unbekanntem Dichters Franz Dözlei würdigte. (Wir bringen an anderer Stelle eine Würdigung der Gedichte Dözlei's.) Hierauf deklamirte Arpad Zemplény mehrere Gedichte aus dem Nachlaß Julius Szentesy's und Verse von Franz Rulcsár. Alexander Somló las Gárdonyi's Erzählung „Egy szál drót“ vor. — Der Vortragsitzung folgte eine abgeschlossene Sitzung. Generalsekretär Thomas Szana theilt mit, daß auf die zwei vakanten Mitgliedstellen folgende Empfehlungen eingelaufen sind: Julius Bértesi, Emerik Földes, Madár Zboray, Gräfin Alexander Teleki, Desider Malonyai, Franz Ferenczy, Eduard Sas und Geza Sampert. Sodann erstattete Joseph Brém Bericht über die Gilla Bulgowsky-Konkurrenz. Unter den 37 eingelangten Preisgedichten wurde kein einziges des Preises für würdig befunden.

* „A magyar cég jog“ (Das ungarische Firmenrecht), ein Handbuch der Vorschriften für Firmeneintragen und die gerichtliche Kontrolle der Firmenregister von Dr. Alexander Balvi, Richter am Budapester Handels- und Wechselgericht. Das etwa vierzig Druckbogen umfassende Werk enthält alle auf das Firmenregister und die Protokollführung der Firmen bezüglichen gesetzlichen Verfügungen, Verordnungen und gerichtlichen Entscheidungen mit besonderer Rücksicht auf die beim Budapester Handels- und Wechselgericht besorgte Praxis. Der Autor, der Jahre hindurch als Referent in Firmenangelegenheiten bei diesem Gerichte thätig ist, hat ein Werk geschaffen, welches nicht nur vom Interessentenkreis, sondern von allen Juristen Ungarns mit Freuden begrüßt werden wird. Der stattliche Band ist im Verlage der Franklin-Gesellschaft erschienen und kostet gebunden 16 Kronen, gebunden 18 Kronen.

* Kőltémények. Irta Dózsei Ferencz. Budapest. Franklin-társulat. 1906. — Franz Dózsei ist ein unbekannter Name, dieses Buch sein erstes und letztes zugleich, denn er weilt seit kurzem nicht mehr unter den Lebenden. Kaum 31 Jahre alt, ist er nach einem Leben voller Kummer und Entbehrungen, nachdem er Seher und Journalist gewesen, gestorben und hat auf dem Totenbette noch den Trost — die letzte und vielleicht erste Freude — gehabt, die Korrekturbogen seiner Gedichte lesen zu können. Und nun gelangen diese Gedichte in die Hände des Publikums, das sie mit tiefer Ergriffenheit und lebhaftem Interesse lesen wird, denn es sind Produkte eines starken lyrischen Talents, die poetischen Ergüsse eines innig fühlenden Herzens, eines denkenden Kopfes. Dózsei wußte, daß er dem Tode geweiht sei, und dieses Bewußtsein gelangt in mehreren seiner Gedichte in erschütternder Weise zum Ausdruck. Der hübsch ausgestattete Band wird von einer pietätvollen Biographie und Würdigung Dózsei's aus der Feder Ludwig Mike's eingeleitet. Preis 3 Kronen.)

* Uj dalok. Kleopatra. Gedichte von Renée Erdős. (Verlag der Pallas-Gesellschaft.) Der glühende Einnemrausch, die verzehrende Leidenschaft, die durch die Blätter des ersten Gedichtbandes der begabten Dichterin tobt, erscheint in ihren neuen Liedern zu sanfteren Regungen abgeklärt. Noch leuchten ihre Farben in heller Gluth, aber der siedende Lavastrom braust nicht mehr so unbändig einher, mit dem heißen Athem der Wollust Alles verzehrend, sondern er fließt ruhig und groß in seinem breiten Bett. Das wilde, schrankenlose Begehren hat sich in stillerhabene Sehnsucht umgewandelt. Aber darum spricht die Dichterin ebenso unmittelbar und kraftvoll zu uns, weiß sie ebenso beständig zu lodern, zu minnen und zu werben, und der oft gewürdigte Adel ihrer Sprache hat von seinem alten Glanze nichts eingebüßt. Nur haben die neuen Lieder die gute Eigenschaft, daß sie — wie die Dichterin nicht ohne Ironie sagt — auch dem jungen unverbundenen Mädchen ruhigen Gemüths als literarische Kost in die Hand gegeben werden können. „Sorgliche Mütter sollen nicht mehr ihre Säute gegen die Dichterin ballen, der Kritiker scharfe Zunge soll nicht mehr gegen sie wettern.“ Der Band enthält als Anhang einen Cassus lose aneinandergereihter Lieder unter dem Titel „Kleopatra“. Moderne Liebeskünstler in antikem Gewande, ausklingend in dem Gedanken, daß die Flucht zur freien, göttlichen Natur uns von allen Schladern reinigt. Das neue Buch von Renée Erdős wird den Kreis ihrer Verehrer nur noch fester schließen.

* „Die Scholle.“ Roman von Franz Herczeg, aus dem Ungarischen übertragen von Leo Lázar. Unsere Leser haben den neuen Roman Herczeg's, der uns nunmehr in Buchform in hübscher Ausstattung vorliegt, aus den Spalten unserer Feuilletonzeitung sicherlich noch in dankbarer Erinnerung. Für sie bedarf es füglich keiner Anpreisung des neuen Wertes, das alle Vorzüge der Herczeg'schen Kunst in sich birgt, eine geschickte Konzeption, eine naturwahre Beobachtung und eine leichtflüchtige, geistreiche Darstellung. Die Lázar'sche Uebersetzung ist vollen Lobes werth; es ist eine sorgfältige, liebevolle Arbeit, ohne alle Kanteln und Härten. Sie gibt in gutgegliedertem Deutsch die Eigenheiten des Originals getreulich wieder. Herczeg's Freunde deutscher Zunge — und solcher gibt es allerorts bereits eine erkleckliche Zahl — werden an dem neuen Roman, der Karl Konegen in Wien zum Verleger hat, ihre Freude haben.

* In der von Anton Radó mit Geschied redigirten Sammlung „Magyar könyvtár“ sind neuerdings mehrere empfehlenswerthe Werke erschienen. Wir erwähnen eine vorzügliche Uebersetzung deutscher Balladen und Romane (Német balladák és románok) von Alexander Feketi; „Régi magyar tudósok és feltalálók“ (Alte ungarische Gelehrte und Erfinder) von Dr. Wilhelm Hankó; „Lelvelek a zárdaból“ von Margit Raffay und kleinere Erzählungen (aus den Contes du lundi) von Alphons Daudet. Jedes Bändchen kostet bloß 30 Heller.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Freitag Mittags einzusenden; später eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionsskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressirung beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

W. R., Szeged. Wir können kein Urtheil abgeben, wenn wir die Geige nicht gesehen haben. —

W. R. Sie finden das Gewünschte in der landwirthschaftlichen Zeitschrift „Közlekedés“. — Kapitalist, Nagybombat. Wenn wir Ihre Zuschrift veröffentlichen würden, könnte die Genossenschaft einen Prozeß anstrengen. — 181979. Ueber Privatfirmen geben wir prinzipiell keine Auskunft. — J. R., Ad 1. Das dürfen Sie unbedingt thun. Ad 2. Jedenfalls setzt man sich der Gefahr der Lächerlichkeit aus, wenn man fortwährend hinplumpst. Und dem vermag der Anfänger nicht auszuweichen. Ad 3. Das hängt von Ihrer Geschicklichkeit ab. Ad 4. Wenn Sie mit ihm auf freundschaftlichem Fuße stehen, ja. Ad 5. Es ist ein gefunder Sport, derviel Vergnügen bereitet. Es ist der Mühe werth, ihn zu erlernen. — R. M., Nagybombat. Ad 1. Das Geschäft kann am Sonntag vor Weihnachten bis 5 Uhr Nachmittags offen gehalten werden, wie wir es vor einigen Tagen in der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ mitgetheilt haben. Ad 2. Die Postmeisterin ist in diesem Falle die Tausend-Kronen-Note anzunehmen verpflichtet. — B. R., Gbék. Die Stadt hat nur die städtischen Steuern im Exekutionswege einzutreiben und Exekutionsgebühren und Verzugszinsen aufzurechnen das Recht, die Staatssteuern, so lange der Exlex-Zustand dauert, nicht. — Civilehe 1878. P. o. z. e. a. Ad 1. Die Ehe ist auch in Ungarn gültig, wenn Sie aber einmal in die Lage versetzt werden, daß Ihre Ehe hier rüchlichlich ihrer Gültigkeit geprüft werden muß, wird die Ehe wohl für gültig erklärt werden, doch werden Sie zur Zahlung einer Strafe verurtheilt werden, weil die Verkündung in Ungarn nicht erfolgt ist. Ad 2. Die Kinder sind gesetzlich und dort zuständig, wo der Vater. Ad 3. Es wird rathsam sein, ein Gesuch an das Justizministerium einzureichen. Ad 4. Verlangen Sie vom Magistrat Besorga ein Zuständigkeitszeugniß; hiezu benötigen Sie den Nachweis von einer fünfjährigen Steuerzahlung und ein polizeiliches Sittenzeugniß. — Abonnent Ende Januar, D. e. k. o. s. k. e. Sie müssen eine Klage anbringen und mittels Eides beweisen, daß Sie das Darlehen gegeben haben; dann können Sie Ihre Forderung geltend machen. — R. R., B. o. s. n. y. k. i. Die betreffenden Steuern sind Zuschläge zur Staatssteuer und müssen auch bezahlt werden. — „Dringend“, H. o. n. t. s. z. o. b. Wir nennen Ihnen aus der großen Anzahl die nachstehenden größeren Städte: Arad, Debrecen, Nagybárad, Kassa, Ujvidék, Sopron, Orsova, Pancsova, Pöstyön, Győr, Szeged, Temesvár. — J. C., S. z. a. t. a. r. Wenn der betreffende Bedienstete zur Waffenübung einberufen wird, hat er nicht das Recht, eine Bezahlung zu beanspruchen, doch wird das Dienstverhältnis durch das Einrücken nicht alterirt. Der Buchhalter hat eine Kündigungsfrist von drei Monaten. — B. 343, S. t. i. t. a. r. Ad 1. Sie müssen wegen der Verweigerung der Uebernahme entweder beim Notar oder, wenn es einen solchen dort nicht gibt, bei Gericht einen Protest lassen. Ad 2. Ein solcher Ausdruck ist uns nicht verständlich und kann demnach nicht richtig sein. — Nr. 135450. B. á. c. s. k. e. t. u. r. Ad 1 und 2. Ja. Ad 3. Die Gemeinde muß ihrer Pflicht nachkommen. Ad 4. Nicht gezogen. — W. S., C. i. r. k. e. n. i. c. a. Das gemeinsame Kriegsministerium kann hiezu nicht gezwungen werden. Wenn ein gesetzlich zu ahndendes Verbrechen vorliegt, wenden Sie sich an das kompetente Gericht, daselbe wird schon vorgehen. — „Slavonischer Kleinfuß“, S. l. a. t. i. n. a. Von einer derartigen Verordnung haben wir keine Kenntnis. — „Ein alter Abonnent.“ Wenn der betreffende Kompagnon die fehlende Summe sofort verrechnet, respektive erstet hat, können Sie die im Verträge Ihnen zugesicherten Rechte nicht geltend machen. Ist dies nicht der Fall, müssen Sie wegen Ausschließung des Kompagnons und zur Wahrung Ihrer Rechte eine Klage anstrengen. — M. C., G. t. e. r. g. o. m. Ad 1. Wenden Sie sich an die hiesige Polizei mit einer Anfrage und Sie werden die Adresse erhalten. Ad 2. Sie müssen bei dem hiesigen Bagatelgericht die Klage anbringen und die Pfändung durchzuführen. — M. R. R., D. e. z. Sie können Kleinfuß und Leim verwenden. Der Leim wird zuerst in kaltem Wasser aufgeweicht und dann gelocht. Bei der Vereitung des Kleinfußes verfahren Sie in der Weise, daß Sie Stärke in kaltem Wasser aufweichen und unter fortwährendem Umrühren siedendes heißes Wasser hinzugeben. Gemengter Wasser Sie hinzugeben, desto dicker wird die Masse. Gummi arabicum können Sie in jeder Schreibrequistenhandlung beziehen. — W. F. R. Nr. 22. Ad 1. Nein. Ad 2. Der Prozeß ist bereits zu Ende. Ad 3. Jüdischer Konfession. — J. C. u. R., U. j. v. i. d. é. In Budapest kennen wir eine solche Firma nicht. — J. B., B. á. r. d. á. n. y. Unseres Wissens existirt eine solche Firma nicht. — G. G., T. a. p. o. l. c. s. a. n. y. Ad 1. Ihre Vore wurden nicht gezogen. Ad 2. Karten sind vor dem Bestehen des Zuges zu lösen. — J. S., K. r. i. s. t. i. n. a. - k. ö. r. u. t. Ihre Vore wurden nicht gezogen. Das hängt ganz von der Gattung der Vore ab. — „Abonnent 126985.“ Sie müssen einrücken, auch wenn Sie nur im Wege von Affischen über die Einberufung der Ersatzreserven Kenntnis erlangt haben. Mit der Reklamation können Sie es versuchen, wir glauben jedoch nicht, daß Sie derzeit etwas erreichen würden. — U. S., K. i. s. - G. a. r. a. m. Sie müssen unbedingt einrücken, sonst werden Sie empfindlich bestraft. Wenn Sie sich nicht melden, können Sie sogar als Deserteur verfolgt werden. — A. B., K. e. u. p. e. s. t. Ihre Sohn muß einrücken; er darf nicht ins Ausland reisen, sonst wird er als Deserteur betrachtet. — M. S., G. a. l. g. ó. c. z. Wenden Sie sich sofort an Ihr Ergänzungsbezirkskommando, wo Sie die gewünschte Aufklärung erhalten. — J. S., B. u. d. a. p. e. s. t. Sie müssen nicht einrücken, da der königliche Befehl sich bloß auf die Ersatzreserven der gemeinsamen Armee bezieht. — G., D. o. b. j. u. a. Auf die Aktien wird nur eine sehr geringe Quote entfallen, die wir seinerzeit veröffentlichen werden. — S. J., G. a. l. g. ó. c. z. Zur aktiven Dienstleistung wurde nur die Ersatzreserve der gemeinsamen Armee einberufen. — M. S., R. a. g. n. m. a. r. t. o. n. Wollen Sie bei dem betreffenden Herrn Ihre Angelegenheit urgiren. In einem derartigen Bureau hat man eine riesige Korrespondenz und deshalb muß man zuweilen auf die Beledigung eines Briefes längere Zeit warten. — J., P. o. z. s. o. n. y.

Wir verstehen Ihre Frage nicht recht. Was wurde gespielt und warum war das Spiel ungültig? — W. S., B. u. l. k. á. n. Wir wissen das nicht; am besten wäre, Sie würden sich an den Stuhlrichter Ihres Bezirks wenden. — Nr. 100266. Die Parteien theilen immer abwechselnd, auch wenn das Spiel ungültig ist. — J. S. P. Ihre Fragen sind so allgemein gehalten, daß sie schwer zu beantworten sind. Wer Lust zum Kaufmannsberuf hat, thut am besten, diesen zu wählen. Zur Stelle eines Notars gehört eine gewisse Qualifikation, deren Erlangung mehrere Jahre in Anspruch nimmt. Als Sekräre sind in erster Reihe die Klassiker, dann gute geschichtliche und naturwissenschaftliche Werke zu empfehlen. — Eine T. h. i. e. r. s. c. h. ü. s. l. e. r. i. n. Die gegenwärtigen triftigen Verhältnisse überhäufen das Blatt mit soviel politischen Material, daß es uns nicht möglich ist, solchen Beschwerden Raum zu geben. Wir sind sonst stets bereit, Ihnen Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen, aber wie gesagt, gegenwärtig sind wir gezwungen, zu unserem eigenen Leidwesen immer und immer wieder das garstige politische Lied zu singen. — Nr. 15, B. a. n. k. a. S. 1295 Nr. 18 wurde mit 344 R. gezogen. Das Kreuzlos wurde nicht gezogen. — C. u. r. i. e. u. j. e. Die Familie ist nicht jüdischer Abstammung. — „L. B.“ Ad 1. Wir würden Ihnen „Weshagen u. Klasing's Monatshefte“ oder „Westermann's Monatshefte“ empfehlen. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — H. L., B. á. g. u. j. e. l. y. Ihr Los wurde nicht gezogen. Es liegt ein Irrthum vor. — W., S. z. e. n. t. - G. e. n. d. r. e. Von Ihren Losen fanden wir S. 360 Nr. 40 mit 40 R. gezogen. — L. S. z., M. ó. d. o. s. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Es ist unmöglich, ein Urtheil abzugeben, ohne die Bilder gesehen zu haben. — J. R., K. a. g. y. k. i. n. d. a. Ihr Los wurde in der Zilgungsziehung gezogen. — Treuer Leser 234. Ad 1. Ja. Ad 2. Sie bekommen 13 R. und einen Coupon, der weiter mitspielt. Ad 3. Ja. Ad 4. Nagyságos. Ad 5. 15. Mai. — J. R. u. S. o. b. n. P. i. t. o. m. a. c. a. Der Gewinn beträgt für ein ganzes Los 1200 R. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Februar 1906 an. — L. W., M. i. k. e. Der Gewinn beträgt 344 R. Das Los spielt weiter. Auszahlung vom 15. Mai 1906. — J. B., N. i. k. i. n. e. i. Von Ihren Losen fanden wir S. 4768 Nr. 34 in der Zilgungsziehung verlost. — „Waldeinsamkeit.“ In erster Linie hat das Wort die Bedeutung des französischen Couffin; es kann aber damit auch ein entfernterer Verwandter bezeichnet werden. — G. C., S. z. u. c. s. á. n. Der eingelangte richterliche Bescheid ist ganz richtig, da laut §. 36 des G. U. XXXIII aus dem Jahre 1881 ein Coupponbogen nicht amortisirt werden kann, demzufolge das Gesuch nicht korrekt verfaßt war. Sie müssen an den Gerichtshof ein neues Gesuch einreichen, welchem Sie entweder die Kronrente belegen, oder ein anderes Dokument produzieren, welches den Nachweis bringt, daß das Werthpapier Ihr Eigenthum bildet, worauf dann der Gerichtshof einen Auftrag erläßt, daß im Kreditbuche eine derartige Bemerkung eingetragen werde, demzufolge der neue Coupponbogen nur dem Ueberbringer des Werthpapiers ausgefolgt wird. — Alter Abonnent, B. o. s. n. i. s. t. - G. r. a. d. i. s. t. a. So leid es uns thut, können wir Ihre Frage auch heute nicht definitiv beantworten, wir kommen aber in unserer nächsten Korrespondenz auf dieselbe unbedingt zurück. — B. R., B. e. s. t. e. r. c. z. e. b. á. n. y. a. Ad 1. Das heißt soviel wie verständlich. Man sagt dies von einem Menschen, der natürlich veranlagt ist, aber auch Erziehung und Bildung besitzt. Ad 2. Man kann diesen Ausdruck auch auf ein Thier anwenden. — C. M., P. o. l. a. Der Geschmack der verschiedenen Individuen ist verschieden. Es muß auch solche geben, die sich für Pferdewürste begeistern. — S. S., T. o. r. o. n. t. á. l. - S. z. i. g. e. t. Wir empfehlen Ihnen Katharine Pratos' „Süddeutsche Klänge“. — B. G., D. o. m. b. o. v. á. r. Emanuel Radó. — „Lop.“ Privatfirmen nennen wir prinzipiell nicht. — Dr. G. in B. o. g. s. á. n. Das sind Geschäftsgeheimnisse, die wir nicht verrathen können. — L. p. i. l. Die Steuern dürfen auf exekutivem Wege eingehoben werden. — G. D., A. l. j. ó. D. o. m. b. o. Die Aufhebung gilt auch für die Provinz. — J. B., K. r. a. l. o. v. á. n. Maßgebend kann nur das Grundbuch sein, wer dort als Eigenthümer eingetragen ist, ist auch der rechtmäßige Besitzer. Das Grundbuch kann nur im Wege eines Prozesses rektifizirt werden, den Sie anstrengen müssen. — A. R., 1893, P. e. r. s. e. z. Die Gemeinde kann sich nur an den Käufer der Realität halten, und derselbe muß auch die Asphalt-Herstellungsarbeiten bezahlen, doch hat er gegen den Verkäufer Regreßrecht und kann die bezahlte Summe im Prozeßwege zurückfordern. — Industrie 1000, S. t. o. m. f. a. Ad 1. Beim Steueramte. Ad 2. Nach Vollendung, aber bevor die Bewoohnbarkeitslizenz erteilt wird. Ad 3. Dies schreibt das Gesetz nicht vor, jedenfalls muß das Unternehmen ein größeres sein. Die Summe der staatlichen Unterstüzung hängt vom Ministerium ab.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. S., B. r. e. z. o. v. a., — N. H., P. o. z. i. o. n. y., — Nr. 3940, — S. R., U. j. s. i. v. á. c. z., — J. W., N. M. a. r. o. s., — L. R., B. r. o. d., — I. S. G., G. a. r. a. m. K. o. v. á. c. s., — „Reford“, — G. a. l. g. ó. c. z. V. i. d. ó. k. e., — J. R., B. o. n. y. á. d., — A. L., N. y. Z. j. á. m. b. o. k. r. e. t., — L. W., D. - G. v. a. l. l. a., — Abonnent Nr. 136257, — B. u. d. a. p. e. s. t., — J. S., S. z. v. e. t. e. n. a. n., — A. B., Z. j. o. l. n. a., — Nr. B. 1., — N. W., — M. S., R. a. g. n. - M. a. r. t. o. n., — R. e. z. s. ó. k. e., — A. S., A. r. a. n. y. o. s. - M. a. r. ó. t. h., — J. S. z., G. a. l. g. ó. c. z., — J. C., R. a. g. n. - M. a. g. n. a. r., — „100, P. o. z. s. o. n. y. m. e. g. y. e., — J. F., — S. R., S. e. n. i. c. z., — Abonnent 134677, — J. M., K. o. m. á. r. o. m., — J. R., K. é. v. a. y. - U. j. f. a. l. u., — Furte Nr. 6605, — J. S., — A. R., D. - H. e. g. y., — M. R., D. r. a. h. o. v. i. t. z. a., — J. S., H. e. r. c. z. e. g. b. á. l. a. z.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Wiener Adel.) In seinem Buchlein: „Wiener Adel“ sagt Felix Salten über den äußeren Habitus des Wiener Aristokraten: „Wenn ein Schauspieler auf der Bühne einen Grafen darstellen soll, dann zieht er den Hals ein wenig ein, läßt die Schultern einfallen, so daß die Brust ein bißchen eingesenkt erscheint und seine Arme so schlaffen, als wären sie ganz lose in den Gelenken. Die österreichischen Aristokraten halten sich alle so. Alles an ihnen ist schmal und lang: die Hände, die Füße, der Oberleib, das Gesicht, der Schädel. Erziehung und ein völlig unbewußtes Nachahmen gibt ihnen diesen gleichgiltigen, niemals überraschten oder aufgeregten Gesichtsausdruck, diesen wie aus der Ferne über alle Dinge hinschreitenden Blick. Daneben ist neuerdings der Typus derer entstanden, die sich englische Sitten zum Ziele setzen. Das sind die Unabhängigen, die nicht im Staats- oder Militärdienst stehen, die auf Reisen gehen, zu den Jagden nach Schottland, zur Saison nach London und zum Karneval an die Riviera — Sport- und Automobil-Grafen. Auch die Frauen können derartig in zwei Gruppen geschieden werden. Die erste zeichnet sich meist durch geradezu feudale Geschmacklosigkeit aus. Und das Wort, das man oft hören kann: „Dieses Mädchen ist so unendlich angezogen, das muß eine Prinzessin sein“, hat sehr viel Wahrheit. Die anderen aber, die Zudercomtessen, Sportdamen und Tennis-Babies haben auch nur den einen Ehrgeiz, so englisch als möglich auszusehen, ein Ehrgeiz der in ihrer Kleidung aufs angenehmste in die Erscheinung tritt.“

(Eine komplizierte Familie.) Aus Mainz berichtet der „Mainzer Anz.“: Fünferlei Kinder in ein und derselben Familie dürften eine Seltenheit sein. Bei der Volkszählung hier wurde aber ein solcher Fall konstatiert. Ein Zähler kam in eine Familie, wo er die Frau und eine respektable Anzahl Kinder antraf. Die Frau entschuldigte sich gleich, weil sie die Zählkarten nicht ausgefüllt habe, indem sie sagte, sie hätten fünferlei

Kinder, da wisse sie nicht, wie die Sache zu machen sei. „Wie ist das möglich?“ fragte der Zähler. „Ja“, sagte die Frau, „die zwei Ältesten, die in der Fabrik arbeiten, hatte ich, als wir uns verheirateten; mein Mann hatte einen, der wird Schlosser; diese fünf da haben wir miteinander, dann die zwei da sind meiner Tochter Elise und das Kleinste im Wägelchen ist meiner Tochter Agnes.“

(Schnelredner.) Einen Rekord in der Schnelligkeit ihrer Vorlesungen haben einige bedeutende französische Gelehrte, die Professoren Dequerd, Lippmann, Lacroix, Noiffan und die durch die Entdeckung des Radiums bekannte Mme. Curie in ihren vor dem König von Portugal gehaltenen Vorlesungen aufgestellt. Sie sollten vor dem König, der in Paris weilte, Vorträge über Farbenphotographie, drahtlose Telegraphie, Vervielfachung künstlicher Diamanten und den Gebrauch des Radiums halten und durften nicht längere Zeit als fünf Minuten reden. So schnurrten sie denn athemlos und in überstürzter Hast die sorgfältig vorbereiteten Ausarbeitungen ab. Mme. Curie redete nicht weniger als eine ganze Minute zu lange, doch konnte man ihre Schlussworte nicht verstehen, da sich ein lautes Husten und Räuspfern vernehmen ließ. Das kam von Ungeschickten her, die beauftragt worden waren, mit der Uhr in der Hand den Redner zu überwachen und ihn nicht länger sprechen zu lassen.

(Das Mittagessen in der Kofstafche.) Eine amerikanische Firma bringt hermetisch verschlossene zylindrische Büchsen in den Handel, die in drei verschiedenen Abtheilungen ein vollständig zubereitetes Mittagessen, bestehend aus drei verschiedenen Speisen in vollständig zubereiteter, aber möglichst wasserarmer Form enthalten. Die Büchsen, welche den Namen „dinner tubes“ führen, sind 15 Centimeter lang und messen fünf Centimeter im Durchmesser. Der Rauminhalt beträgt 300 Kubikcentimeter. Die Neugierde könnte für die Verproviantierung einer Feldarmee von Bedeutung werden, besonders wenn die Büchsen mit Speisen konzentrierten

Nährwertes gefüllt würden. Gourmets und Gourmands jedoch werden sich wohl kaum mit der „dinner tube“ befreundeten können.

(Einer, der eine gute Natur hat.) Man schreibt von der Saar: Am Annapfaffs-Lazareth in Sulzbach flopfte unlängst in der Nacht ein Bergmann und ersuchte den ihm öftnenden Lazarethgehilfen um eine kleine Gefälligkeit: „Nähe mer emol mein Bauch zu, daß ich heimgehen kann, do henten immer die Därme raus!“ Der Mann wurde ins Operationszimmer geführt, untersucht und da fand sich denn, daß er einen klaffenden, von einer Schlägerei herrührenden Schnitt im Leibe hatte und daß aus diesem thätächlich die Gedärme hervorquollen. Die Wunde wurde ihm schleunigst zugenäht, aber heim durfte er vorläufig nicht, so sehr er auch betheuerte, daß das „Dings“ ihm nichts mache.

(Die Kunst im Leben des Friseurs.) Das Frisiren ist jetzt in Frankreich als schöne Kunst offiziell anerkannt worden. Bei einem jüngst von französischen Frisuren veranstalteten Wettbewerb bearbeiteten zwölf Frisuros 55 Minuten lang die Haare von zwölf wirklichen, lebenden weiblichen Köpfen. Als die festgelegte Zeit verstrichen war, kamen die Damen sofort vor eine Jury, die entscheiden mußte, welche von den Frisuren — deren Wahl übrigens den Frisuren freigestellt worden war — am schönsten sei. Die Vertheilung der Preise geschah durch den Unterrichtssekretär Dujardin-Beaumes, der im französischen Kultusministerium mit der Leitung der Abtheilung „Schöne Künste“ betraut ist.

(Eine ungewöhnliche Brücke) ist jetzt bei dem Ort Mauriat auf der Westseite des berühmten vulkanischen Gebirges der Auvergne im Bezirk des Lug de Dome in Mittelfrankreich erbaut worden. Sie ist dazu bestimmt, eine Eisenbahn in drei mächtigen Bogen über das Thal des Flusses Sioule zu führen. Die Größenverhältnisse sind außerordentlich, denn der mittlere Bogen besitzt eine Spannung von über 140 Metern, jeder der seitlichen eine solche von 120 Metern.

Das große Geschenk.

— Eine Weihnachtsgeschichte von Reinhold Ortman.

— Gewiß nicht, versicherte der Andere mit fast verdächtigem Eifer. Nur die geradezu wunderbare Ähnlichkeit des jungen Mädchens mit einer mir einstens bekannten Dame ist es, die mich zu meiner Frage bestimmt. Und damit Sie mir Glauben schenken, will ich Ihnen auch sagen, wer diese Dame gewesen ist. Sie hieß mit ihrem Mädchennamen Magda Leuthold.

— Dann darf die Ähnlichkeit Sie allerdings nicht gar zu sehr in Erstaunen setzen. Denn das junge Mädchen, mit dem ich sprach, war Fräulein Erna Leuthold, die Schwester der von Ihnen Genannten, die jetzt Frau Magda Ebbinghaus heißt.

Georg Bünau nickte, aber er that es mit einem merkwürdig ernstem und nachdenklichen Gesicht.

— Ich weiß — ich weiß! Also ihre Schwester! Nun, ich habe von vornherein nicht gezweifelt, daß sie es sein müsse. Es ist ja, als ob man die Andere vor sich hätte, ganz so, wie sie vor sieben Jahren ausgesehen hat.

— Die Ähnlichkeit ist auch heute noch eine erstaunliche, wenngleich man's der jungen Frau immerhin ansieht, daß sie die Mutter eines sechs-jährigen Bubens und eines fünfjährigen Mädchens ist. Eine Schönheit von frauenhafter Reife — aber sicherlich noch eine Schönheit.

— Sie sind mit den Damen näher bekannt?

— Ich wohne seit Jahresfrist mit ihnen unter demselben Dache, und ich darf mich wohl einen Freund der Familie Ebbinghaus nennen.

— Das interessiert mich sehr. Denn auch mich verbanden vor meiner Abreise freundschaftliche Beziehungen mit den Persönlichkeiten, von denen wir sprechen. Franz Ebbinghaus war damals der Besitzer eines großen Fabrikgeschäftes. Wie ich hörte, hat es aber inzwischen aufgegeben.

Zum ersten Male schien sich etwas wie leises Mißtrauen gegen den mißbegierigen Fremden in dem jungen Maler zu regen. Mit einem forschenden Blick, der bei der Kreuzherzigkeit der fröhlichen, blauen Augen etwas ungewollt Drolliges hatte, sah er ihn von der Seite an und sagte nach einem kleinen Zaudern:

— Ich weiß nicht viel von den früheren Verhältnissen des Ehepaares Ebbinghaus. Heute ist der Gaite der Frau Magda jedenfalls Buchhalter in einem Produktionsgeschäft.

— Und seine Schwägerin — die junge Dame, mit der Sie vorhin sprachen? Hat auch sie schon einen Beruf?

— Nein, sie bereitet sich noch auf ihr Examen als Lehrerin vor. Sie ist ja noch kaum achtzehn Jahre alt.

— Ja, sie zählt wohl nicht mehr als zehn, da ich sie zum letzten Male gesehen. — Uebrigens, um wieder auf die Kunst zurückzukommen — würden Sie mir gestatten, Herr Neuling, Sie recht bald einmal in Ihrem Atelier zu besuchen?

— Es wird mir ein Vergnügen sein, aber Sie

dürfen Ihre Erwartungen freilich nicht allzu hoch spannen — weder in Bezug auf das Atelier noch auf das, was darin zu sehen ist. Da mich die Gunst der öffentlichen Meinung bis jetzt noch nicht unter die Sterne am deutschen Kunsthimmel versetzt hat, konnte ich mir bisher leider einen Fahrstuhl zur Bequemlichkeit meiner Besucher bauen lassen, noch meine Arbeitsstätte mit dem für ein richtiges Maler-atelier unerlässlichen Ausrüstungen. Es ist eine richtige Werkstatt — weiter nichts. Und — im Vertrauen gesagt — vor einem Jahre war es sogar nur ein ganz gemeiner Bodenraum, auf dem Frau Magda und die übrigen Hausbewohnerinnen ihre Wäsche zu trocknen pflegten.

Sie waren an einer Straßenkreuzung stehen geblieben. Und bei den letzten Worten des Malers streckte Georg Bünau ihm seine Hand entgegen.

— Nun komme ich ganz gewiß — und schon morgen, wenn Sie es mir erlauben. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir Ihre Adresse zu sagen?

Neuling kam dem Verlangen bereitwillig nach. Sein flüchtiges Mißtrauen gegen den „Amerikaner“ war schon wieder geschwunden, und er fand vielmehr, daß dieser Herr Bünau ein recht netter Mensch sei, mit dem sich's ganz gut umgehen lasse.

Zwei Minuten nach der Verabschiedung aber hatte er ihn doch schon wieder vergessen, denn seine Gedanken waren zu dem reizenden, dunkelhaarigen Köpfcchen zurückgekehrt, das ihm, wenn er sich nicht ganz gewaltig täuschte, wirklich und wahrhaftig noch einmal durch das Fenster des Straßenbahnwagens zugenickt hatte.

2.

„Lieber Weihnachtsmann!

Ich wahr sehr artig und wegen den honnich das bin ich nicht gewest aber ganz gewis der caro, wo doch auch sein schnauz ganz fleberich gewest ist und er ist unter dem tische gekraucht vor lauter böses gewiffen, und wo ich unartig gewest binn das ist doch schon so lang her und ich hab es ganz vergessen, darum kanst du mir doch bringen was ich mir wünsche nehmlich den sebel und das gehwer und die bleisoldaten und den halm und den honnichluchen wo ich so gerne esse und den tubschkasten und stimpfe und einen anzuch brauchst du mir nicht zu weinachten zu bringen, weil ich mir zu den nighlichen sachen nicht so sehr freue wie zu die unnighlichen, aber meine schwäster die esse möchte ein kleit haben und eine buhpe und einen buhpenwagen und honnichluchen und was du sonst meinst und ich wünsche dier viel sejuntheit, lieber Weihnachtsman und das du nicht wihter so spät konst wies voricht mal und der caro ist es ganz gewis gewest mit dem honnich ich hab blos einmahl den finger reingesteckt und abgelekt aber wer den topf lergesehen hat das ist der caro gewest und ist gewislich wahr, mit dielem krus dein geliebter walter Ebbinghaus drei treppen rechts.“

Mit feuchter Stirn und glühenden Wangen hatte der niedliche sechsjährige Bube, von den guten Rathschlägen seines um ein Jahr jüngeren und in der schwierigen Kunst des Schreibens noch gänglich

undewanderten Schwesterchens wirksam unterstützt, diesen langen Brief an den Weihnachtsmann glücklich beendet. Was ihm an orthographischer Richtigkeit abging, das ersetzte er überreich durch eine verschwenderische Fülle von Kleyen, die ihm ein ganz phantastisches Aussehen gaben und manche seiner Schwächen liebevoll zudeckten. Jedenfalls waren der Verfasser und seine Mitarbeiterin mit ihrem Werke vollauf zufrieden, und die unerfütterliche Ueberzeugung, daß es auf das Herz des gefürchteten Weihnachtsmannes die gewünschte Wirkung hervorbringen müsse, strahlte ihnen hell aus den Augen, als sie mit der noch tintennassen Epistel in das Wohnzimmer stürmten, um sie der Mama zu weiterer Beförderung zu übergeben.

Lächelnd nahm die junge Frau, die eben mit dem Decken des Tisches beschäftigt war, die erste schriftstellerische Leistung ihres Söhnchens entgegen. Sie war in der That ihrer jüngeren Schwester so ähnlich, daß man es wohl glauben konnte, sie sei vor einem halben Duzend von Jahren das vollkommene Ebenbild der jetzt zur Jungfrau Erblühten gewesen. Und die frauenhafte Fülle, die sich seitdem eingefunden hatte, stand ihr vortrefflich. Heinz Neuling hatte gewiß nicht zu viel gesagt, wenn er sie dem neugirigen „Amerikaner“ gegenüber eine schöne Frau genannt.

Aufmerksam hatte sie Walter's Brief gelesen, und wenn es ihr auch hier und da nicht ganz leicht wurde, den Sinn zu enträtheln, so half ihr doch der Scharfsinn des Mutterherzens über alle Schwierigkeiten hinweg, und während sie mit geziemendem Ernst das Schriftstück zusammenfaltete, sagte sie:

— Ich will den Brief wohl an den Weihnachtsmann schicken, aber ich finde, daß ihr in Euren Wünschen etwas unbedeuten gewesen seid, und ich kann Euch deshalb nur den guten Rath geben, nicht zu sehr auf ihre Erfüllung zu rechnen. Den Kindern, die zu viel verlangen, pflegt der Weihnachtsmann gar nichts zu bringen.

Das war allerdings ein starker Dämpfer auf die Hoffnungsfreudigkeit der jungen Welt. Und nach einer gestüßerten Verständigung zogen sich die Beiden wieder ins Nebenzimmer zurück, um zu beraten, was man wohl von den nach reiflicher Erwägung aufgestellten Wünschen vielleicht noch fallen lassen könnte, um sich das Wohlwollen des Gefürchteten nicht zu verschmerzen.

Auf der Schwelle wären sie beinahe mit ihrer jungen Tante Erna zusammengeprallt, die mit allen Anzeichen ungewöhnlicher Erregung aus der Küche in das Wohnzimmer stürzte.

— Da — sieh — was ich soeben gefunden habe! rief sie, indem sie ihrer Schwester die offene Hand, in der ein Zehn-Markstück blinkte, unter die Augen hielt. O, dieser abscheuliche Mensch! Wie konnte er es nur wagen, mir einen solchen Schimpf anzuthun!

Frau Magda verstand nicht so gleich. — Was hast Du denn? Was ist's mit dem Goldstück? Und wer hat Dir einen Schimpf angethan?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 17. Dezember 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 7

Nemzeti Színház.

ZÉTA.
Szápadra felt regény. (A látatlan ember.) Három felvonásban. Irta Gárdonyi Géza. Atilla király Bako Rikta, királyné Jászai M. Csaba, királyné Váradi I. Csilla kun Szacsay Edékon Mátrai Orszétey József Horváth Zs. Emőke Török I. Csahné Fái Sz. Barakony Kőrösmezsei Makszimizros Molnár Prizkossz rhetor Gyenes Vigliász Magyari Valériusz Pelli Buszidkász Mézváros Zeta, szolga Pethes Nigro, szolgáló Rózahegyi Szabadgörgő Gál
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Népszínház.

Külföldi szerzők.
Eredeti nagy operette két felvonásban, egy előjátékkal Irta Dr. Béldi József, zenéjét szerette Fejér Jenő.
XXVII. Bladina Pinér Willibald Petráss Taulenkle Jerem. Kassay Belcorani grófné Komlóssy Rosenhain báró Kovács Bittershausen Sipsóné Dovers dr. Pázmán Charivarius Kovács K. Fővárosi mesterségek Iszó Rendőrfőnök Ujvári
Kezdete 6 órákor.

Urania Színház.

Az orosz-japan háberu.
Kezdete fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag, 19. Dezember, Zéta. (3-35. 266.) Mittwoch, 20. Dezember, „A párdal“. (3-35. 207.) Donnerstag, 21. Dezember, „A nagymama“. (A. sup.) Freitag, 22. Dezember, Zéta. (3-35. 108.) Samstag, 23. Dezember, „Kisasszonyok“. (3-35. 200.) Sonntag, 24. Dezember, sechste Aufführung.

Vieszház.

Jerichó tölai.
Színmű 4 felvonásban. Irta: Sütro Alfréd.
Frobischer Jack Hegedüs Lady Frobischer Varsányi Lady Lucy Komlóssy Steventon Fenyvesi Drayton graf Bárdy Bannister H. Góth Dallas Harry Tanay Mornington Tini Kiss Irén Hannaford Tapolczay Marchmont graf Balassa
Kezdete fél 8 órákor.

Magyar Színház.

Böhém szerelm.
Operett 3 felvonásban. Irta Paul Ferrier. Zenéjét szerette Henri Herbly.
Barbenuche Farszgy Marcoll B. Szabó Vio. de la Breteche Ujvári Colline Góth Rodolphe Ráthonyi Baptiste Boross Sahaunard Sajó Jacques Iványi Musette Andai Bl. Miel Kornai E. Phémie Tóth S.
Kezdete fél 8 órákor.


Király Színház.

Gül-Baba.
Énekes színmű 3 felvonásban. Irta: Martos Ferenc. Zenéjét szerette Huszka J. Gül-Baba Németh J. Leil. Isánya Kazal Biri Kucskó Ali Mihály E. Gábor Szentgyörgyi Mújó, cigány Sziklay K. Zuleka Erdel B. Fatime Gül Szegedi E. Zaida Baba Párdos M. Agracle fels. Dobsa M. Nehalim ségeli Thurzó M. Badayo Lehner M. Lagoy, görög fu Hudák J. Mújóné Csizsérus
Kezdete fél 8 órákor.

FOLIESCAPRICE

Révay-utca 18. szám.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt.
Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.
Robitüt! Heute und täglich: Robitüt!
„Im Inspektionszimmer“.
Folje von S. Seitzer.
Vorher 9 Uhr: „Megzavart pástororák“. Szállodai boh. Im 1. Stod: „Casino de Paris“ „Bai Mabilie“.
Tedenabend Original „Cancan Parisien“ und amerikanischer Cake-Walk

Original „Triumph“-Eisenmaschinen



Hiefert
13 15 17 19 21 23
12 14 16 18 20 22
nur
Lakos Nándor,
Maschinenfabrik.
BUDAPEST, VII.,
Szövetség-utca 3. sz.
Wichtig für Wieder-
verkäufer. 8722

Játékujdonságok

Haupt Dumpty amerikai cirkusz, törhetetlen szelid, vad- és hazafiatlan, óriási választék társasjáték-ujdonságokban
KONTAKTESVÉREK
nagyobbitott játékaraktárában
most IV. Keckeméti-utca 2. szám.
— az Egyetemmel szemben. —
Telephon Nr. 87-18. Telephon Nr. 87-18.
Befte, verlässliche Bezugquelle für **W.D. Hofmeister**
REBENWURZEL & GRAUSZ,
BUDAPEST, LAUDON-UTCA 3.
5 Rig. Postfossen gegen 5.50 Nachnahme überallhin.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Gente und allenthalben gewöhnliche Preise!
Tschin-Maa mit seinen 7 heiligen Tschauagen, ferner Odette de Béryl, Gommeuse, und Rejane, Danseuse Espagnole, ferner 12 Spezialitäten.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

NEMZETKÖZI ORFEUM

VIII., Kerepesi-ut 63. szám.
GOUNDLY TRIO
weltberühmtes Schachtrio, und das interessanteste Dezemberprogramm.
In Vorbereitung:
MARJA. Operette, aus Wolfthal's juo. Singspiel, von Felix Richter.
Anfang 8 Uhr!
Sonntags 2 große Vorstellungen. Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Pécsi Hegedüs Gyula.

Provinz-Bestellungen sind Statton-Angabe beizufügen.
SPOTTBILLIG!
Karlsbader Porzellan-Speise-, Thee-, Kaffee- u. Waschs-service.
Weihnachts-Geschenke und Braut-Ausstattungen.
RUDOLF ORTNER & CIE.
Teréz-körut 32.
Detail-Preise für komplette 6 Personen-Service, schönste Material, reich verguldet.
Speise-Service, eleg. . . 6.50 Kaffee-Service . . . 3.75
Speise-Service, elegant . . . 7.50 Kaffee-Service, elegant . . . 4.75
Speise-Service, elegant . . . 8.50 Kaffee-Service, elegant . . . 7.50
Speise-Service, elegant . . . 10.50 Wasch-Service, kompl. . . 5.55
Speise-Service, elegant . . . 12.50 Glas-Service, feinst gravirt . . . 7.50
12 Personen, das denkbar feinste, beste Karlsbader Porzellan d. 23. 30. 35.

Spotyker Wertes Franzbranntwein
Soll in jedem Haus vorräthig sein

Noch nie!!!

kaufen die
Budapester Damen
so billig Kleiderstoffe, Zeidenstoffe, franz. Delaine, franz. Battiste, Saphire, Kre-tone, als bei
AUSCH DEZSÓ
magyarruház
Bpest, Király-u. 21
(Ecke Kazinczy-utca)
durch den Ankauf eines Damenkleiderstoff-Geschäfts aus der Badgasse. Stannend billige
Weihnachts-Occasions-Preise
in Damen- und Herren-Modeartikeln, Kleider-aufputzen, Bändern, Spitzen und Samten.
10,000 Paar Fil d'écosse-Strümpfe
früher Kr. 2.40, jetzt **1 Kr.**
Schneiderzugehöre in grosser Auswahl.
Teppichlager.

Magyar királyi államvasutak.

A karácsonyi ünnepek alkalmából külön személyszállító vonatoknak bevezetése. A karácsonyi ünnepek alkalmából várható erős személyforgalom akadálytalan és rendes lebonyolítása, valamint az utazó közönség kényelme érdekében a rendes személyszállító vonatokon kívül Budapest-keleti p. u.-tól Nagykatáig, Budapest-keleti p. u.-tól Szolnokig és vissza, Budapest-keleti p. u.-tól Szabadkára, Budapest-keleti p. u.-tól Püspökladányig és vissza, Püspökladányról, Szolnokig, Budapest-keleti p. u.-tól Aradig, Szolnoktól—Aradig és Budapest-keleti p. u.-tól Újdombovárig és vissza, külön gyors-, ill. tre személyvonatok fognak közlekedni. A nagy-katái külön személyvonat I. II. és III. oszt. kocsikkal december hó 24-én fog közlekedni. E vonat Budapest-keleti p. u.-ból d. u. 12 óra 20 perczkor indul és Nagykatára d. u. 2 óra 27 perczkor érkezik. A szolnoki különgyorsvonat I. és II. oszt. kocsikkal december hó 23., 24. és 27-én fog közlekedni. E vonat Budapest-keleti p. u.-ból reggel 7 óra 35 perczkor indul és Szolnokra d. e. 9 óra 29 perczkor érkezik, a honnét folytatlag az 512 sz. rendes gyorsvonat menetrendjében Nagyváradig közlekedik s így Budapest-keleti p. u.-tól Nagyváradig közvetlen vonatot fog képezni. Az ellenirányú külön gyorsvonat pedig szintén december hó 23., 24. és 27-én fog közlekedni. E vonat Szolnokról, a honnét a kolozsvári 511. sz. rendes gyorsvonatnak a folytatását fogja képezni, este 7 óra 52 perczkor indul és Budapest-keleti p. u. éjjel 10 óra 15 perczkor érkezik. A szabadkai külön személyvonat I., II. és III. oszt. kocsikkal december hó 23-áról 24-ére hajló éjjelen fog közlekedni. E vonat Budapest-keleti p. u.-ból éjjel 10 órakor indul és Szabadkára éjjel 3 óra 32 perczkor érkezik. A püspökladányi külön személyvonat I., II. és III. osztályú kocsikkal december hó 21., 22., 23., 24. és 27-én fog közlekedni. E vonat Budapest-keleti p. u.-ból délelőtt 8 óra 45 perczkor indul és Püspökladányba délután 1 óra 29 perczkor érkezik. Az ellenirányú külön személyvonat pedig szintén december hó 21., 22., 23., 24. és 27-én fog közlekedni és Püspökladányból délután 2 óra 20 perczkor indul és Budapest-keleti p. u.-ra este 8 óra 22 perczkor érkezik. E vonatok Püspökladányban azonnán délután 2 óra 24 perczkor Máramaroszigetre induló, illetve a Máramaroszigetről oda délután 1 óra 17 perczkor érkező rondes személyvonathoz csatlakozván, Budapest-keleti p. u.-tól Máramaroszigetig és viszont közvetlen vonatot fognak képezni. A püspökladány-szolnoki külön személyvonat I., II. és III. oszt. kocsikkal december hó 23-áról 24-ére hajló éjjelen fog közlekedni. E vonat Püspökladányból, hol a Szatmár-németiből este 9 óra 54 perczkor oda érkező rondes személyvonathoz csatlakozik, este 9 óra 59 perczkor indul, Szajolon csatlakozik az onnan éjjel 1 óra 13 perczkor Aradra induló külön személyvonathoz és Szolnokra éjjel 12 óra 55 perczkor érkezik. Az aradi külön személyvonat I. II. és III. oszt. kocsikkal Budapest-keleti p. u.-ról kiindulolag december hó 22-éről 23-ára és 23-áról 24-ére hajló éjjelen, Szolnokról kiindulolag pedig december hó 25-én fog közlekedni. E vonat Budapest-keleti p. u.-ból este 9 óra 30 perczkor, Szolnokról éjjel 12 óra 50 perczkor indul és Aradra reggel 5 óra 41 perczkor érkezik. Budapest—Újdombovár között minden irányban 2—2 külön személyvonat I., II. és III. oszt. kocsikkal fog közlekedni. Az egyik külön vonat, mely Budapest-keleti p. u.-ról d. e. 8 óra 25 perczkor indul és Újdombovárra d. u. 1 óra 41 perczkor érkezik december hó 22., 23. és 24-én fog közlekedni, a másik különvonat pedig, mely Budapest-keleti p. u.-ból este 9 órakor indul és Újdombovárra éjjel 2 óra 28 perczkor érkezik, december 22-éről 23-ára, 23-áról 24-ére és 24-éről 25-ére hajló éjjelen fog közlekedni. Az ellenirányú egyik külön vonat Újdombovárról éjjel 3 óra 8 perczkor indul és Budapestre délelőtt 8 óra 30 perczkor érkezik, a másik különvonat pedig Újdombovárról d. u. 2 óra 52 perczkor indul és Budapestre este 8 óra 30 perczkor érkezik és mindkettő december 22., 23., 24. és 27-én közlekedik. A Budapest-keleti p. u.-ból d. e. 8 óra 20 perczkor induló különvonat Újdombovártól folytatlag az 1906. sz. az este 9 órakor induló különvonat pedig a 1914/1910 sz. rendes személyvonat menetrendjében Bródig közlekedik, úgy hogy a különvonatok Budapest-keleti p. u.-tól Bródig közvetlen vonatot fognak képezni. Ellenben az Újdombovárról éjjel 3 óra 8 perczkor Budapestre induló különvonat a füméi 1000. sz., a délután 2 óra 52 perczkor Budapestre induló különvonat pedig az 1007. sz. rendes személyvonatnak folytatását fogja képezni. Budapest, 1905. november hó. Az igazgatóság.

235248. C. I. 1905. Hirdetmény. Osztrák-magyar-boszniai vasuti kötelék. (Uj függelék kiadása a II. rész 1. és 2. díjszabási füzethez). Az osztrák-magyar-boszniai vasuti kötelékben 1905. október 1-től érvényes II. rész 1. füzethez és 1905. június 1-től érvényes II. rész 2. díjszabási füzethez 1906. évi január 1-től, illetőleg díjmeléséknél 1906. február 1-től való érvényességgel egy új függelék lép éetbe, a mely közvetlen és mér-ékelt díjtételeket tartalmaz. Együttal az 1904. január 1. óta érvényes hasonlóváli függelék I. pótlékával együtt hatályon kívül helyeztetik. Az új függelék példányai a részes vasutak és állomások utján 60 filléért lesznek megszerezhetők. Budapest, 1905. december hóban. A magyar királyi államvasutak igazgatósága a részes vasutak nevében is.

ad. 198098. C. I. 1905. Hirdetmény. Magyar-boszniai vasuti kötelék. (Pótlék kiadása, és pedig: IV. pótlék a II. rész 1. díjszabási füzethez, II. pótlék a II. rész 2. díjszabási füzethez, III. pótlék a II. rész 1. és 2. díjszabási füzethez tartozó függelékhez.) A magyar-boszniai vasut köteléké en 1906. évi január 1-től, illetve díjmeléséknél 1906. évi február 1-től való érvényességgel. 1. Az 1904. január 1-től érvényes II. rész 1. díjszabási füzethez VI. pótlék. 2. Az 1904. január 1-től érvényes II. rész 2. díjszabási füzethez II. pótlék, és 3. a II. rész 1. és 2. díjszabási füzethez tartozó, 1904. január 1-től érvényes függelékhez a II. pótlék lép éetbe, a mely pótlékok kiegészítéset, díjtételek hatályon kívül helyezését, módosítását és helyesbítését, továbbá új díjtételek felvételét tartalmazák. Ezen pótlékok példányai a részes vasutak és állomások utján egyenként és pedig ad 1 40, ad 2 10 és ad 3 30 filléért lesznek megszerezhetők. Budapest, 1905. december hóban. A magyar királyi államvasutak igazgatósága a részes vasutak nevében is.

